



South East European University

**MASTERTHESIS**

Titel der Arbeit:

**Fehleranalyse beim Gebrauch der Präpositivergänzung. Eine Untersuchung mit albanischsprachigen Deutschlernenden in Nordmazedonien.**

Kandidatin:

Arijeta Ibishi Deari

Betreuer:

Prof. Dr. Gëzim Xhaferri

TETOVO, MAI 2021

## Danksagung

Einen großen Dank möchte ich allen Professoren der South East European Universität (SEEU) aussprechen, die mich dazu inspiriert haben, nicht aufzugeben.

Vor allem möchte ich mich bei meinem Betreuer Prof. Dr. Gëzim Xhaferri für seine stetige Hilfsbereitschaft und Unterstützung bedanken. Auf jede Frage hatte er eine hilfreiche Antwort.

Nicht zu vergessen sind Privatdozent Dr. Lirim Selmani und Prof. Avni Dehari, die dazu beitrugen, mir einige Bücher zu übersenden.

Danken möchte ich auch meinen Schülern, die mich dazu motiviert haben, das Beste zu geben.

Und zuletzt möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, die mich die ganze Zeit unterstützt hat, meine Arbeit abzuschließen.

## **Abstract**

Die vorliegende Masterthesis gibt einen Überblick über die Problematik der richtigen Anwendung der Präpositivergänzungen von albanischen Deutschlernenden. Dabei wurde albanischen Muttersprachlern ein Fragebogen ausgehändigt und die Abweichungen im Gebrauch der Präpositivergänzungen untersucht. Die Deutschlernenden sind auf dem Niveau B2 und haben alle auf die gleiche Weise die Präpositivergänzungen gelernt.

Ziel dieser Arbeit ist es, eine Fehleranalyse durchzuführen und einige Methoden vorzustellen, mit denen es den Deutschlernenden einfacher fallen soll, die korrekten Präpositionen in Präpositivergänzungen zu benutzen. Um dieses Ziel erreichen zu können, ist es notwendig, den Abweichungen auf den Grund zu gehen.

Die Fehleranalyse wurde mit der qualitativen und quantitativen Methode durchgeführt, damit eine genauere Betrachtung erfolgen konnte. Es wurde überprüft, welche Fehler entstehen, ob es sich um einen Interferenzfehler (unbewusster Zugriff auf muttersprachliches Wissen), eine Übergeneralisierung einer Regel innerhalb der Fremdsprache oder um andere Fehler handelt. Zugleich wurde auch die Anzahl der jeweiligen Fehler überprüft, damit man eine bessere Übersicht darüber bekommt, welchen Fehlern man im DaF-Unterricht mehr Aufmerksamkeit schenken sollte.

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass albanische Deutschlerner mehr Interferenzfehler machen als andere Fehler.

Eine weiterführende Forschung im Themenbereich Methodik der Präpositivergänzungen ist dringend notwendig, da es nicht genügend methodische Techniken gibt, um die regierten Präpositionen einfacher zu beherrschen.

## **Abstract**

The following Master thesis is an overview of the problems during the usage of prepositions required by verbs, adjectives and nouns by Albanian German learners. A questionnaire was handed out to Albanian native speakers, and the reasons for the errors in the usage of prepositions were investigated. The German learners are at level B2 and have all learned the prepositional objects in the same way.

The aim of this thesis is to evaluate an error analysis and to present some methods of an easier way to learn the correct usage of the prepositional objects. To achieve this goal, it was necessary to get to the roots of the errors, so they can be avoided in the future.

The error analysis was realized with the qualitative and quantitative method so that a more detailed examination could be made. It was investigated which errors had occurred, whether they were interference errors, over-generalizations of a rule within the foreign language or other errors. Simultaneously, the number of each type of errors was checked so that we can get a better overview of which errors we should pay more attention to in GFL lessons.

The results clearly show that Albanian German learners make more interference errors than other types of errors.

Further research in the field of methodology of prepositional objects is urgently needed. There are not enough methodological techniques to make it easier to master the required prepositions.

## Abstrakt

Kjo tezë masteri jep përmbledhjen e problemit të përdorimit të saktë të kundrinorit të zhdrejtë me parafjalë nga nxënësit shqiptarë që mësojnë gjuhën gjermane.

Një pyetësor iu dha folësve shqiptarë dhe u shqyrtuan arsyet e gabimeve gjatë përdorimit të parafjalës në kundrinorin e zhdrejtë. Nxënësit janë të nivelit B2 dhe të gjithë e kanë mësuar kundrinorin e zhdrejtë me parafjalë në të njëjtën mënyrë.

Qëllimi i kësaj teme është të kryejë një analizë të gabimeve dhe të paraqesë disa metoda me të cilat për nxënësit duhet të lehtësohet përdorimi i parafjalëve të sakta në kundrinorin e zhdrejtë. Për të arritur këtë qëllim, është e nevojshme të gjejmë arsyen e gabimeve në mënyrë që ato të shmangen më vonë.

Analiza e gabimeve u krye me metodën cilësore dhe sasiore në mënyrë që të bëhej një ekzaminim më i hollësishëm. U kontrollua se cilat gabime ndodhen, nëse ishte një gabim interference (gabim i shkaktuar nga ndikimi i gjuhës amtare), një përgjithësim i një rregulli brenda gjuhës së huaj ose gabime të tjera. Në të njëjtën kohë, numri i gabimeve u kontrollua në mënyrë që të kemi një pasqyrë më të mirë se cilave gabime duhet t'i kushtojmë më shumë vëmendje gjatë mësimit të gjuhës gjermane si gjuhë e huaj.

Rezultatet tregojnë qartë se nxënësit shqiptarë që mësojnë gjermanishten si gjuhë e huaj bëjnë më shumë gabime interference sesa gabime të tjera.

Hulumtimet e mëtejshme në fushën e metodologjisë së kundrinorit të zhdrejtë janë të domosdoshëm, pasi nuk ka teknika të mjaftueshme metodologjike për ta bërë më të lehtë zotërimin e parafjalëve në kundrina.

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
<b>I. Theoretischer Teil</b>	
1.1. Die Kontrastive Linguistik.....	6
1.2. Präpositionen im Deutschen.....	9
1.3. Präpositivergänzungen im Deutschen.....	14
1.4. Präpositionen im Albanischen.....	20
1.5. Präpositivergänzungen im Albanischen.....	24
<b>II. Praktischer Teil</b>	
2. Der Vergleich.....	28
2.1. Vergleich der Präpositionen.....	29
2.2. Vergleich der Präpositivergänzungen.....	34
<b>III. Empirische Untersuchung</b>	
3.1. Planung und Durchführung der Untersuchung.....	43
3.2. Hypothesen.....	45
3.3. Forschungs- und Erhebungsmethode.....	47
3.4. Felduntersuchung und Zielgruppe.....	49
<b>IV. Auswertung und Interpretation der eingesammelten Daten</b>	
4.1. Einschätzung des Schwierigkeitsgrades.....	53
4.2. Manifestierung von muttersprachlich bedingten Fehlern.....	55
<b>V. Zusammenfassung der Ergebnisse</b>	
V. Zusammenfassung der Ergebnisse.....	62
<b>Bibliographie.....</b>	<b>69</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>73</b>
<b>Selbstständigkeitserklärung.....</b>	<b>80</b>

## Einleitung

Der moderne Fremdsprachenunterricht beschäftigt sich eher mit der Kommunikationsfähigkeit der Lerner und vertritt die Meinung, dass Grammatik zweit- oder sogar drittrangig sei. Um sich in einer Fremdsprache gut äußern zu können, braucht es nicht nur viele gelernte Vokabeln und Ausdrücke, sondern auch eine solide Grammatik. Die vier Kompetenzbereiche (Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen) können nur gut erlernt werden, wenn man auch die Grammatik miterwirbt.

Ziel jedes Deutschlernalters ist es, so schnell wie möglich in der Lage zu sein, die deutsche Sprache fließend zu beherrschen. Das gilt vor allem für die alltägliche Kommunikation. Um eine Fremdsprache fließend beherrschen zu können, braucht es Zeit, Geduld und viel Übung. Leider kann man sie nicht ohne Fehler lernen, d.h., dass der Lehrer dem Lerner die Angst vor Fehlern nehmen soll.

Fehler können aus verschiedenen Gründen entstehen. Meistens handelt es sich bei einem Fehler um einen Interferenzfehler oder eine Übergeneralisierung einer Regel innerhalb der Fremdsprache. Das gilt insbesondere für die Präpositivergänzungen, weil diese sprachspezifisch sind.

Da es fast unmöglich ist, in der deutschen Sprache gängige Sätze auszudrücken, ohne eine Präposition zu benutzen, wird diese Arbeit den Lernern dabei helfen, die Wichtigkeit der Präpositionen zu erkennen und diese dann richtig zu erlernen und anzuwenden. Auf diesem Gebiet geht es nicht nur um Gefühle, sondern auch um alltägliche Kommunikationssituationen. Falls man in einer Präpositivergänzung eine falsche Präposition einsetzt, wird dadurch das Verständnis beeinträchtigt. Als geeignetes Beispiel kann man diesen Satz im Deutschen nehmen: „*In diesem Film ging es um einen kleinen Jungen.*“. Der Satz lautet im Albanischen: „*Në këtë film bëhej fjalë për një djalë të vogël.*“. Im Deutschen wird die Präposition *um* und im Albanischen die Präposition *për* benutzt (idiosynkratisch). Wenn man die Präposition *për* einzueins übersetzt, bedeutet sie im Deutschen *für*. Also lautet der inkorrekte Satz im Deutschen: „*In diesem Film ging es für einen kleinen Jungen.*“. Es die Frage auf, worum es hier geht, weil die richtige Präposition nicht gebraucht wurde. Für die albanischsprachigen Deutschlerner ist es kein Problem, diesen Satz zu verstehen, weil es sich hier um einen Interferenzfehler handelt, was auch bedeutet, dass der Fehler muttersprachlich bedingt ist.

Jedoch wird die falsch verwendete Präposition im Satz sofort von einem Deutschlehrenden oder einem deutschen Muttersprachler bemerkt.

Obwohl die Lerner die Präpositionen im Unterricht lernen, werden diese öfters gegeneinander ausgetauscht, oder sogar ganz weggelassen. Diese Fehler entstehen dadurch, weil die Lerner den Wörtern, deren Kasus und Stellung im Satz Vorrang an Wichtigkeit geben und dabei die Präpositionen vernachlässigen.

Mittels dieser Arbeit können Deutschlernende und -lehrende die meisten Fehler im Vorfeld für den Fremdsprachenunterricht planen und vermeiden. Des Weiteren hilft diese kontrastive Analyse den Deutschlehrenden, den Unterricht anders zu gestalten, damit die Fehler seltener und bestenfalls überhaupt nicht mehr entstehen. Im Unterricht sollten die Präpositionen der Präpositivergänzungen, die nicht gleich wie im Albanischen sind, zuerst den Lernenden präsentiert werden, damit sie diese länger im Gedächtnis haben. Der erste Eindruck ist immer sehr wichtig, dies gilt auch für die Präsentation neuer Regeln in einer Fremdsprache. Somit verringert sich die Fehlerquote der Interferenzfehler ein wenig. Wenn man im Unterricht die gleichen Präpositionen wie in der Ausgangssprache (z. B. *sprechen mit - bisedoj me*) oder aber die unterschiedlichen Präpositionen aufarbeitet (z. B. *sich informieren über - informohem për*), können Übergeneralisierungen entstehen, in deren Folge die Lerner denken, dass man alle Präpositionen einzueins übersetzen kann. Falls man aber andersherum anfängt, werden die Lerner aufmerksamer im Unterricht sein, was zu einer geringeren Fehlerquote führt.

Es gibt verschiedene Methoden, um diese Fehler zu vermeiden. Die albanischen Deutschlerner im Sprachenzentrum *English for life* in Kumanova bekommen eine kleine Einführung der Präpositivergänzungen im Niveau A2 mit dem Kursbuch *Spektrum Deutsch A2+*. Allerdings werden diese erst im Niveau B2 mit dem Kursbuch *Erkundungen B2* vertieft. Die albanischsprachigen Deutschlerner werden meinerseits dazu aufgefordert, selbst eine Tabelle von Präpositionen zu erstellen, wo sie die Verben, Adjektive und Nomen-Verb-Verbindungen selbst zur passenden Präposition hinzufügen. Natürlich gibt es verschiedene Listen im Internet, mithilfe derer die Lerner die verlangte Präposition leichter finden können, aber aus persönlicher Erfahrung, lernen die Lerner die Präpositivergänzungen besser, wenn sie sie selbst nach und nach der Tabelle hinzufügen. Unter Einsatz dieser Technik sind die Fehler der Präpositionen in Präpositivergänzungen gesunken, aber nicht ganz verschwunden.



Diese Arbeit soll einen Beitrag zum DaF-Unterricht in Nordmazedonien leisten, indem sie an-  
gehenden Lehrern die meisten Fehler klar aufzeigt, sodass diese die möglichen Fehler besser  
vorhersehen und im Unterricht einplanen können.

Die Hypothesen, auf denen diese Forschung aufgebaut wird, sind wie folgt:

1. **H1.** Die albanische Sprache hat deutlich weniger Präpositionen und Präpositiver-  
gänzungen als die deutsche Sprache.
2. **H2.** Die albanischen Präpositionen sind aufgrund ihrer Polysemie leichter anzu-  
wenden als die des Deutschen.
3. **H3.** Die Deutschlernenden benutzen im Deutschen keine Präposition, falls es  
keine in der Muttersprache gibt.
4. **H4.** Die Deutschlernenden machen Interferenzfehler, wenn sie eine Präposition  
benutzen.

Das Hauptziel dieser Untersuchung ist es, die Präpositionen und die Präpositivergänzungen  
beider Sprachen zu erläutern, damit albanischsprachige Deutschlernende und -lehrende ei-  
nen Eindruck davon bekommen, wie sich die beiden Sprachen in diesem Bereich verhalten.  
Eine gezielte Fehlerprophylaxe hilft den Deutschlehrenden bei ihrer Vorgehensweise im  
DaF-Unterricht mit albanischsprachigen Muttersprachlern.

# I

## Theoretischer Teil

## 1.1. Die Kontrastive Linguistik

Die Kontrastive Linguistik gilt als Basis für diese Masterthesis. Sie beschäftigt sich nach Huf-eisen und Neuner (1999) mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zweier oder auch mehrerer Sprachen (S. 23). Damit sind nicht nur verschiedene Sprachen gemeint, sondern auch Sprachvarietäten innerhalb einer Sprache (X-Lekte). Durch den Vergleich zweier Sprachen konnte man leider keine Voraussagen darüber treffen, wo alle Lernenden Schwierigkeiten haben werden. Man stellte aber fest, dass man die Fehler erklären konnte, die die Lerner machten. Die Kontrastive Linguistik leistet also eine große Hilfe bei der Fehleranalyse, die des Weiteren im Sprachunterricht förderlich ist.

Graefen und Liedke (2008) zufolge liegt die historische Wurzel der Kontrastiven Linguistik in der Vergleichenden Philologie. Die wichtigste Aufgabe dieser ist es, vorhandene Ähnlichkeiten und Unterschiede der Sprachen zu beschreiben (Graefen & Liedke, 2008, S. 18).

Über die Vergleichende Philologie heißt es in Graefen und Liedke (2008, S. 36):

Die Beschreibung und Erklärung der Sprachvielfalt war das ‚treibende Motiv‘ der Sprachwissenschaft und ist noch heute das Interesse der Allgemeinen und der Vergleichenden Sprachwissenschaft. Schon im griechischen Altertum begann man damit, Daten über Sprachen zu sammeln. Im 17. und 18. Jh. entdeckte man überraschende Ähnlichkeiten in der Grammatik europäischer Sprachen (Vergleichende Grammatik), dann auch in den Wortbeständen, bis in die Lautstruktur hinein. Bis ins 19. Jh. und 20. Jh. wurde intensiv an vielen Einzelfragen geforscht. Diese Arbeiten werden mit dem Begriff **Vergleichende Philologie** zusammengefasst (Graefen & Liedke, 2008, S. 36).

Des Weiteren wird gesagt, dass sich Ähnlichkeiten im Wortschatz und in der Grammatik aus einem gemeinsamen Ursprung erklären lassen. Klar wird auch, dass entlehnte Wörter kein Nachweis für eine Sprachverwandtschaft sind. In der Sprachtypologie wird von „verwandten Sprachen“ gesprochen, wenn sie eine große Ähnlichkeit aufweisen, aber im Sinne der Vergleichenden Philologie besteht eine echte Verwandtschaft, wenn die Sprachen aus einer gemeinsamen Ursprache entstanden sind (Graefen & Liedke, 2008, S. 36-37).

Die meisten Menschen, die eine neue Fremdsprache lernen, vergleichen diese intuitiv mit der Muttersprache. Man versucht, bedenkenlos Gemeinsamkeiten beider Sprachen zu

finden, um das Lernen grundsätzlich leichter zu gestalten. Bei einem solchen schlichten Vergleich wird die Muttersprache als Maßstab gesetzt. Ein albanischer Muttersprachler stellt nach seinem Vergleich z.B. fest, dass es sehr viele ähnliche Wörter im Albanischen und im Deutschen gibt. Er bemerkt aber auch sehr viele Unterschiede: Zum Beispiel wird der deutsche Artikel zunächst als Fremdkörper angesehen und am Anfang des Fremdsprachenlernens öfters ganz vergessen oder weggelassen, weil er als überflüssig betrachtet wird.

Graefen und Liedke (2008) deuten daraufhin, dass die Unterschiede zwischen Sprachen basierend auf Lautstrukturen, Lexik und Syntax (Sprachbau) wichtig für verschiedene theoretische und praktisch-methodische Fragen sind:

- Welche Merkmale haben alle Sprachen gemeinsam (sogenannte Universalien)?
- Welche Merkmale sind variabel, bis zu welchem Grad, mit welchen Extremen?
- Mit welchen grundlegenden Kategorien der Grammatik der Wortarten kann man alle Sprachen beschreiben?
- Wann kann man angeben, dass zwei Lexeme oder Strukturen aus zwei unterschiedlichen Sprachen semantisch gleichwertig sind?

Solche Fragen werden in verschiedener Form von mehreren Disziplinen der Sprachwissenschaft ausgewertet. Die Universalienforschung ist an Fragen dieser Art interessiert. Sie legt großen Wert darauf, dass möglichst viele der fortbestehenden Sprachen untersucht werden. Die Kontrastive Linguistik setzt sich mit dem Sprachvergleich auseinander und geht der Frage nach, was sich mittels der Unterschiede zweier oder mehrerer Sprachen für das Erlernen und den Schwierigkeiten der Fremdsprache entnehmen lässt (Graefen & Liedke, 2008, S. 18).

Nach Ansicht von Reimann (2014) stellt der *Cours de linguistique générale* (postum 1916) des Genfer Indogermanisten Ferdinand de Saussure einen Meilenstein in der vorübergehenden Aufgabe des vergleichenden und/oder historisch-vergleichenden Ansatzes innerhalb der Sprachwissenschaft dar. Der Strukturalismus ermöglicht eine breitere gegenüberstellende Sprachuntersuchung. Falls man die Funktionsweise einzelner Sprachsysteme kennt, kann man sie kontrastierend parallel untersuchen. Dieser Schritt wurde sehr schnell für die Fremdsprachenvermittlung als hilfreich angesehen (Reimann, 2014, S.13).

Der Mensch möchte sich von Natur aus an jede Lebenslage anpassen. Das gilt nicht nur an einem neuen Wohnort oder Arbeitsplatz, sondern auch für eine neue Sprache. Deshalb versucht er zunächst die Gemeinsamkeiten, z.B. vom neuen Wohnort und dem alten, zu finden,

um so das Anpassen leichter zu gestalten. Dies gilt auch während des Lernens einer neuen Fremdsprache. Leider werden die Unterschiede immer mit dem Terminus *schwierig* gekennzeichnet, obwohl man sich diese Unterschiede zunutze machen kann, um die Sprache schneller zu beherrschen.

Nach Theisen (2016) haben alle menschlichen Sprachen etwas Gemeinsames. Diese Gemeinsamkeiten nennt man sprachliche Universalien. Jede sprachliche Äußerung hat einen Anfang und ein Ende; das heißt, dass sie in der Zeit funktionieren. Die sprachlichen Universalien werden in theoretische und empirische klassifiziert. Die theoretischen Universalien umfassen die menschlichen Sprachen, mit denen man sich sowohl über Gegenwärtiges als auch über Vergangenes äußern kann. Mit der Sprache lassen sich auch Fantasiewelten in zeitlichen, räumlichen und psychischen Dimensionen kreieren.

Andere theoretische Universalien sind z.B. Rekursivität (ein und dasselbe syntaktische Element kann in verschiedener Position in denselben Satz eingebettet sein: *Jutta glaubt, sie sei verliebt.*) und Reflexivität: Eine Sprache kann man erklären, ohne eine andere zu benutzen. Empirische Universalien werden üblicherweise in „Wenn ... dann“ - Formeln gefasst: Wenn eine Sprache über den Vokal /o/ verfügt, hat sie auch die Vokale /a e i/; wenn eine Sprache über eine Vergangenheitsform verfügt, hat sie auch eine Gegenwartsform; wenn eine Sprache einen Dual hat, hat sie auch einen Plural, usw. (Theisen, 2016, S. 8-10)

Sprachen und sprachliche Varianten wurden schon sehr früh verglichen, aber aus „nationalen“ Gründen. Bis zum Systematisieren der Sprachvergleiche dauerte es bis zum 19. Jahrhundert. Die Sprachwissenschaft zeigte damals die Sprachvergleiche historisch auf: Man durchsuchte im Werdegang der Sprache und stellte verwandtschaftliche Zusammenhänge zwischen Sprachen fest. Man fand heraus, dass Deutsch und Griechisch sich zwar ganz anders anhören, aber beide zur indoeuropäischen Sprachfamilie gehören. Deutsch und Englisch sind etwas ähnlicher, gehören auch beide zur selben Sprachfamilie, aber sie haben sich im Laufe der Jahrhunderte unterschiedlich entwickelt. Das ist der historische Ansatz. Inwiefern unterscheiden sie sich heute voneinander? Das ist der Ansatz, von dem aus die Kontrastive Linguistik sich seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, beginnend in den USA, mit ihren heutigen Fragestellungen herausgebildet hat. Die Herkunft liegt im Fremdsprachenunterricht und in der Einsicht, dass man die spezifischen Unterschiede zweier Sprachen didaktisch benutzbar machen kann. Amerikaner lernen als Beispiel viel einfacher Japanisch, wenn man ihm mitteilt, worin sich die Sprachen unterscheiden – und das gilt auch für alle

Sprachenpaare. Das bedeutet aber lange nicht, dass es sich auch wirklich lohnt, alle Sprachen einander gegenüberzustellen. Inzwischen gibt es viele Lehrbücher mit kontrastivem Ansatz, doch zugleich hat sich die Kontrastive Linguistik in die Universität verlagert. Dort arbeitet die Kontrastive Linguistik theoretisch und stellt nicht mehr nur Fragen, deren Antworten man im Fremdsprachenunterricht findet. Dabei beschränkt sie sich nicht mehr nur auf einen kontrastiven Vergleich zweier Sprachen, sondern stellt grundlegend Strukturen gegenüber.

Während sich die Allgemeine Linguistik nicht nur mit Regeln und Strukturen einer Sprache beschäftigt, vergleicht die Kontrastive Linguistik mehrere Sprachen. Es lassen sich sowohl einander ganz fremde als auch miteinander verwandte Sprachen kontrastieren und ebenso Gemeinsamkeiten wie Unterschiede feststellen, die dann aber auch in der Allgemeinen Linguistik bedacht werden müssen.”(Theisen, 2016, S. 12-13).

Während einer Gegenüberstellung zweier oder mehrerer Sprachen werden nicht nur die Wörter verglichen, sondern auch Laute und Silben, Sätze und Satzbaustrukturen, usw.

## 1.2. Präpositionen im Deutschen

Nach Engel (2009) sind Präpositionen Partikel (unflektierbare Wörter) mit Kasusvalenz. Sie gehören zu denjenigen Partikeln, die nicht allein stehen können. Die Präposition weist dem unmittelbaren dependenten Element einen Kasus zu. Daher müssen die Präpositionen immer ein Element bei sich haben, das „kasusfähig“ ist, in der Regel ein Nomen oder ein Pronomen. Mit ihnen verbinden sie sich zu Präpositionalphrasen.

Präpositionen erzeugen Beziehungen zwischen Wörtern, entweder zwischen dem zentralen Verb und nominalen Satzgliedern oder zwischen mehreren nominalen Elementen. Diese Beziehungen sind primär nicht semantisch definiert, vgl:

*auf etwas bestehen*

*sich auf jemanden verlassen*

*auf jemanden warten*

*auf etwas verzichten*

Sofern die regierten „Satelliten“ (Mitspieler des Verbs) aber adverbialen Charakter haben, nehmen sie ihre „alten“, also ursprünglichen Bedeutungen an:

*etwas **auf** etwas legen*

***auf** etwas steigen*

***auf** etwas (einem Weg o.a.) gehen*

Es gibt Präpositionen (*angesichts, inmitten, unterhalb* u.a.), die nur adverbial verwendet werden können. Diese Präpositionen haben immer eine semantische Eigenbedeutung (Engel, 2009, S. 57-58).

Seiner lateinischen Herkunft nach bedeutet der Ausdruck Präposition >das Vorangestellte< und betrifft damit die Wortstellung. Die meisten Präpositionen stehen tatsächlich vor ihrem Bezugswort (*über den Wolken*), nur wenige werden als Postposition nachgestellt (*den Fluss entlang*). Noch seltener sind sie mehrgliedrig und rahmen als Zirkumposition das Bezugswort ein (*um der Mutter willen*). Die deutsche Benennung >>Verhältniswort<< bezieht sich auf die Rolle dieser Wortart, zwei Größen in Zusammenhang zu setzen. Das Verhältnis kann dabei lokal, temporal, kausal, modal (Art und Weise) oder neutral bzw. verblasst sein (Duden & Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S. 612).

Laut Engel (1996) sind Präpositionen Wörter, die immer eine Nominalphrase bei sich haben können, deren Kasus dann durch die Valenz der Präposition festgelegt wird:

*gegen den Wind*

*bei einer alten Tante*

In der Regel können Präpositionen nicht alleine vorkommen. Die meisten können sich auch mit anderen Elementen als mit Nominalphrasen verbinden:

*gegen ihn* (Pronomen)

*gegen fünf* (Kardinalzahl = Adjektiv)

*bei Grün* (*darf man gehen*) (Adjektiv)

Sie regieren also andere Elemente und bilden mit ihnen zusammen eine Präpositivergänzung und fungieren selbst als deren Kern (Engel, 1996, S. 691).

Präpositionen sind eine komplexe Wortart, weil eine einzige Präposition in verschiedenen Beziehungen vorkommen kann. Aus Angst vor vielen Fehlern, die die Deutschlerner während der Benutzung einer Präposition machen können, werden diese als die schwierigste Wortart des Deutschen betrachtet, sogar schwerer als das Genus der Nomen. Es gibt Gaál (2019) zufolge 146 Präpositionen in der deutschen Sprache. (S. 5-9)

Die Bedeutung und Funktion von den Präpositionen wird laut Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch (2016) so beschrieben:

Gemäß dem Verhältnis, das die Präposition formuliert, unterscheidet man lokale, temporale, modale (Art und Weise), kausale und neutrale (verblasste, leere) Präpositionen. Diese Abfolge erscheint auch im geschichtlichen Fortschritt vieler Präpositionen. Aus diesem Grund können die meisten Präpositionen mehrere dieser Sachverhalte markieren:

- in: in den Wald (lokal) – in drei Wochen (temporal) – in roter Farbe (modal) – sich in jemanden verlieben (neutral)
- nach: nach der Kreuzung; nach Italien (lokal) – nach dem Essen (temporal) – Bedürfnis nach Nähe (neutral)
- vor: vor dem Kino (lokal) – vor zwei Wochen (temporal) – vor Freude weinen (kausal) – Angst vor Ansteckung (neutral)
- auf: auf dem Tisch (lokal) – auf ein paar Tage (temporal) – auf elegante Weise (modal) – auf jemanden warten (neutral)“ (S. 615)

Diese Kategorisierung der Präpositionen ist aus semantischer Analyse entstanden. Wie man aus den Beispielen entnehmen kann, sind es die *neutral* beschriebenen Wörter/Satzglieder Verben/Nomina/Nomen-Verb-Verbindungen, die eine Präpositivergänzung verlangen, weil nur in diesen Konstellationen die Präpositionen in den meisten Fällen keine Bedeutung haben. Sie dienen nur als ein Verbindungsglied. In den anderen Verwendungen haben die Präpositionen ihre eigene Bedeutung, oder besser gesagt, eine semantische Funktion.

Engel (1996) zufolge haben die meisten Präpositionen eine klar umrissene Bedeutung, so *anstelle, bezüglich, entlang*, usw. Diese Bedeutungen kann man im Wörterbuch nachschlagen. Die meistgebrauchten Präpositionen jedoch können verschiedene Bedeutungen haben, in bestimmten Verwendungen überhaupt keine erkennbare Bedeutung. Zu denen zählen die Präpositionen *an, auf, aus, bei, durch, für, gegen, in, mit, nach, über, um, von, vor, zu*.

Wie fast alle anderen Präpositionen hatten auch diese eine lokale Bedeutung. In manchen Verwendungsweisen ist die lokale Bedeutung noch erhalten. An folgenden Beispielen kann man die semantischen Differenzen sehen:

*Sie gingen **mit** ihm an den Bodensee.*

*Sie rechneten nicht mehr **mit** ihm.*

*Er stand lange **vor** der Tür.*



*Er kam fast um **vor** Angst.*

Bei der Verwendung dieser mehrdeutigen Präpositionen sollte man vorsichtig sein, weil die jeweiligen Bedeutungen sich immer erst aus dem Gebrauchszusammenhang ergeben (Engel, 1996, S. 705).

Andere Gruppierungen der Präpositionen werden von Helbig/Buscha (2013) klar aufgelistet. Man unterscheidet nach der Wortstruktur und Herkunft zwischen **primären** und **sekundären** Präpositionen.

1. Die primären Präpositionen bilden eine relativ geschlossene Wortklasse und sind in der Gegenwartssprache nicht als Ableitungen und Zusammensetzungen erkennbar.

Zu denen gehören:

- a) Präpositionen mit Dativ und Akkusativ; die Wechselprepositionen (*in, an, neben, auf, über, unter, vor, hinter und zwischen*),
- b) Präpositionen mit Dativ (*aus, bei, mit, nach, von, zu*),
- c) Präpositionen mit Akkusativ (*bis, durch, für, gegen, ohne, um*).

Als primäre Präpositionen gelten auch einige Präpositionen mit Genitiv (*während, wegen, trotz*).

2. Die sekundären Präpositionen weiten die feste Komponente der primären Präpositionen aus. Diese sind:

- a) in ihrer Wortstruktur unveränderliche Wörter anderer Wortklassen: *ausgenommen (mit Akk.), dank (mit Dat./Gen.), kraft (mit Gen.), u.a.*
- b) Herleitungen von Wörtern anderer Wortklassen (insbesondere mit Suffix -lich oder -s; gewöhnlich mit Gen.): *angesichts, betreffs, seitens, zwecks-, abzüglich, u.a.*
- c) Zusammensetzungen aus Präpositionen + Substantiv (mit Nullartikel; zumeist mit Gen.): *anhand, anstatt, mithilfe, infolge, zugunsten, u.a.*
- d) Wortgruppierungen aus Präposition + Substantiv (mit bestimmten oder Nullartikel; größtenteils mit Gen.): *auf der Basis, auf dem Wege, mit Ausnahme, zum Zeitpunkt, u.a.*

Die meisten sekundären Präpositionen sind diejenigen, die Wörter und Wortgruppen im Genitiv regieren, sehr wenige im Dativ oder Akkusativ. Als charakteristisch für diese

Präpositionen gilt, dass sie ihrerseits nicht von Verben, Adjektiven oder Substantiven regiert werden (Helbig & Buscha, 2013, S. 353-354).

Obwohl der Terminus *Präpositionen* darauf hinweist, dass die Wörter dieser Wortklasse vor dem regierenden Wort stehen, werden des Weiteren die Präpositionen nach Helbig/Buscha (2013) nach ihren Stellungsverhältnissen kategorisiert.

Im Zusammenhang mit dem Wortcharakter der regierenden Wörter ergeben sich folgende Gruppen:

#### 1. Präpositionen mit Prästellung

a) Das regierte Wort ist ein Substantiv oder ein substantivisches Pronomen:

Er hat es *für* den Freund / *für* ihn getan.

b) Das regierte Wort ist ein temporales oder lokales Adverb:

Wir gehen *nach* rechts.

Ich habe *bis* vorhin auf ihn gewartet.

c) Das regierte Wort ist ein Adjektiv:

Ich halte den Film *für* gut.

#### 2. Präpositionen in Prä- und Poststellung

Das regierte Wort ist ein Substantiv:

*Gegenüber* dem Chef / Dem Chef *gegenüber* saß die Sekretärin.

Zu dieser Gruppe gehören folgende Präpositionen: *entgegen, entlang, gegenüber, gemäß, nach, ungeachtet, wegen* und *zufolge*.

#### 3. Präpositionen in Poststellung

Das regierte Wort ist ein Substantiv oder ein substantivisches Pronomen:

Sie hat dem kranken Vater *zuliebe* auf die Reise verzichtet.

In der Poststellung kommen nur die folgenden Präpositionen vor: *halber, lang, zuliebe*.

#### 4. Präpositionen in Circumstellung

*Um* seiner Gesundheit *willen* hat er das Rauchen aufgegeben.

*Vom* ersten Tag *an* haben wir gut zusammengearbeitet.

Zu der Circumstellung gehören: um...willen, von...an (bzw. von.. ab / aus / auf) (Helbig & Buscha, 2013, S. 356-357)

Eine andere Kategorisierung der Präpositionen ist die Gruppierung nach dem Kasus, den sie verlangen. (vgl. Helbig & Buscha, 2013)

### 1.3. Präpositivergänzungen im Deutschen

Präpositivergänzungen werden auch Präpositionalobjekte, Präpositionalergänzungen oder Präpositivkomplemente genannt. Nach Ansicht von Musan (2013) sind Präpositivergänzungen von der Valenz eines Verbs oder Adjektivs vorgesehene Präpositionalphrasen und werden mithilfe ihrer Präposition erfragt.

- a) Marie wartet *auf den Zug*. – *Auf wen oder was/Worauf* wartet Marie? – Marie wartet *darauf*.
- b) Maren leidet *unter Langeweile*. – *Unter wem oder was/Worunter* leidet Maren? – Maren leidet *darunter*.

Die Präpositivergänzungen werden sehr häufig mit Adverbien verwechselt. Diese kann man dadurch unterscheiden, dass Adverbiale normalerweise nicht mit einer Präposition erfragt werden, auch nicht mithilfe einer pronominalisierten Präposition. Außerdem wird die Präpositivergänzung bei einem bestimmten Verb oder Adjektiv nur mit einer ganz bestimmten Präposition gebildet (Musan, 2013, S. 55-56).

Wenn die Präpositionen vom Verb oder Adjektiv verlangt werden, haben diese dann keine eigene Bedeutung mehr. Die Bedeutung der Präposition hängt von der Präpositivergänzung und dem Verb/Adjektiv ab. Als Beispiel wurde im Satz a) die Präposition *auf* benutzt, weil das Verb diese Präposition verlangt. Die Präposition hat an Bedeutung verloren, d.h, dass ihre Bedeutung nicht mehr wie gewöhnlich auf eine Lokalangabe hindeutet, sondern diese

gemeinsam mit dem Verb und der Ergänzung gebildet wird. Die Nähe zum Verb führt dazu, dass die Semantik der Präpositionen nicht transparent ist.

Darüber hinaus wird von Engel (2009) gesagt, dass Präpositivergänzungen in der Regel nur eine einzige, nicht austauschbare Präposition haben, die demzufolge in den meisten Fällen bedeutungsleer ist. Die Bindung an das spezielle Verb ist so eng, dass in Lexika meist das Verb zusammen mit seiner Präposition angegeben wird (*denken an, fragen nach, vereinbaren mit, usw.*).

Es gibt nur wenige Präpositivverben mit austauschbaren Präpositionen, aber in diesen Fällen hat die Präposition eine eigene Bedeutung (*stimmen für/gegen, sich freuen an/auf/über u.a.*). Dies bedeutet aber nicht, dass man eine Präposition der Wahl benutzen kann. In solchen Fällen ist die Zahl der Präpositionen eng begrenzt und die einzelnen Präpositionen werden vom zentralen Verb festgelegt.

Es gibt auch Verben, die zwei Präpositivergänzungen haben: *reden mit + über u.a.*

Die Präpositivergänzung ist durch die Beschränkung auf eine Präposition bzw. wenige spezifische Präpositionen leicht von anderen präpositional realisierten Satzgliedern zu unterscheiden. Präpositivergänzungen sind teils obligatorisch, teils fakultativ (Engel, 2009, S. 143-144).

Helbig/Buscha (2013) zufolge:

1. bleibt die Präpositivergänzung von der Passivtransformation unberührt:  
Man wartete *auf die ausländischen Gäste.* – *Auf die ausländischen Gäste* wurde gewartet.
2. wird die Präpositivergänzung durch eine Nominalisierungstranformation zum präpositionalen Attribut:  
Die Regierung hofft *auf verbesserte Beziehungen.* – Die Hoffnung (der Regierung) *auf verbesserte Beziehungen.*
3. können die Präpositivergänzungen in einigen Fällen in ein Kasusobjekt transformiert werden:  
Er schreibt *an seinen Vater* einen Brief. – Er schreibt *seinem Vater* einen Brief.  
Sie erinnert sich *an die Kindheit.* – Sie erinnert sich *der Kindheit* (Helbig & Buscha, 2013, S. 458).

Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch (2016) weist darauf hin, dass man von einer Präpositivergänzung spricht, wenn die Präposition vom Verb festgelegt wird.

Jedoch kann man mit einem einfachen Adverb nach der Präpositionalphrase fragen, was für Adverbiale typisch ist:

- a) Im Treppenhaus roch es *nach Kohl.*–*Wie/Wonach* roch es im Treppenhaus?

Solche Erscheinungen sprechen dafür, dass zwischen Ergänzungen und Adverbialen keine klare Grenze gezogen werden kann; man muss also mit einer Übergangszone rechnen (Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S. 853-854).

Nicht nur Verben, sondern auch Adjektive, und Nomina sind valenzfähig. Das heißt, dass sie Leerstellen für eine andere Wortart eröffnen können, wie z.B. für eine Präposition.

Der Grammatik von Engel (1996) zufolge können Nomen ein Attribut haben, aber nicht alle.

Aus diesem Grund schreibt man diesen Nomen eine Valenz zu. Die valenzbedingten Attribute sind dann Ergänzungen zum Nomen oder Nomenergänzung.

Man unterscheidet zwischen:

- Nomina mit Genitivus subjectivus: *Fehltritt (des Großvaters)*, *(Annas) Versuch*;
- Nomina mit Genitivus objectivus: *Bestrafung (des Missetäters)*, *Verfolgung (der Diebe)*;
- Nomina mit Präpositivergänzung: *Hoffnung (auf Frieden)*, *Ärger (mit Anton)*, sowie zahlreiche weitere Subklassen (Engel, 1996, S. 505).

Viele Substantive dieser Art lassen sich nach Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch (2016) auf verwandte Verben und Adjektive beziehen.

Einige Beispiele:

nach dem Weg fragen–die Frage nach dem Weg; Julia verkleidet sich als Zauberin–die perfekte Verkleidung als Zauberin; von Alkohol und Nikotin abhängig–die Abhängigkeit von Alkohol und Nikotin; usw. (Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S.155)

Nur in den Fällen, in denen die folgende Präposition syntaktisch vom Substantiv gefordert wird und nicht das folgende Substantiv semantisch spezifiziert, kann man laut Helbig/Buscha (2013) von einer Rektion der Substantive sprechen; z.B. die Hoffnung *auf* baldige Genesung. In den meisten Fällen gibt es nur eine einzige Präposition, die das Substantiv verlangen kann und diese trägt dabei keine eindeutig erkennbare Bedeutung, die man im Lexikon nachschlagen kann. Aber das schließt nicht aus, dass der Gebrauch unterschiedlich regierter

Präpositionen in Einzelfällen auch die Bedeutungs-differenzierungen erkennen lässt (z.B. die Freude *an / auf / über*).

Es gibt sieben verschiedene Gruppen dieser Substantive:

1. Das Substantiv regiert die gleiche Präposition wie das entsprechende Verb und das entsprechende Adjektiv (bzw. Partizip):
  - a) Das Fernsehprogramm *hängt von* den Interessen der Zuschauer ab.
  - b) Das Fernsehprogramm ist *von* den Interessen der Zuschauer *abhängig*.
  - c) *Die Abhängigkeit* des Fernsehprogramms *von* den Interessen der Zuschauer.
  
2. Das Substantiv herrscht die gleiche Präposition wie das jeweilige Verb, ein geeignetes Adjektiv ist nicht vorhanden:
  - a) Ich *glaube an* dich
  - b) Mein *Glaube an* dich.
  
3. Das Substantiv herrscht über eine Präposition, während das jeweilige Verb den Akkusativ verlangt und ein entsprechendes Adjektiv inexistent ist:
  - a) Die Kinder besuchen *unseren* Vater.
  - b) Ihr Besuch *bei unserem* Vater.
  
4. Das Substantiv regiert eine Präposition, wohingegen das jeweilige Verb den Dativ regiert und ein jeweiliges Adjektiv nicht vorhanden ist:
  - a) Die Schüler antworten *der* Lehrerin.
  - b) Die Antwort der Schüler *an die* Lehrerin.
  
5. Das Substantiv herrscht die gleiche Präposition wie das entsprechende Adjektiv, ein gleichgesetztes Verb ist inexistent:
  - a) Die Eltern sind *stolz auf* ihre Tochter
  - b) Der *Stolz* der Eltern *auf* ihre Tochter.
  
6. Das Substantiv verlangt eine Präposition, während das gleichgestellte Adjektiv den Dativ regiert und ein gleichbedeutendes Verb fehlt:
  - a) Der Direktor ist *seinen Prinzipien* treu.
  - b) Die Treue des Direktors *zu seinen Prinzipien*.

7. Das Substantiv herrscht über eine Präposition, obwohl kein jeweiliges Verb und Adjektiv existiert.
  - a) Das kleine Kind hat einen großen Appetit *auf* Süßigkeiten (Helbig & Buscha, 2013, S.269-271).

Auch Adjektive sind valenzfähig. Nach Engel (1996) sind fünf Subtypen davon zu unterscheiden:

1. Das Bestimmungswort läßt sich auf eine Akkusativergänzung zurückführen:  
*lärmgewohnt – Sie ist den Lärm gewohnt.*
2. Das Bestimmungswort läßt sich auf eine Genitivergänzung zurückführen:  
*zielbewußt – Sie ist sich ihres Zieles bewußt.*
3. Das Bestimmungswort läßt sich auf eine Dativergänzung zurückführen:  
*löwenähnlich – Er war einem Löwen ähnlich.*
4. Das Bestimmungswort läßt sich auf eine Präpositivergänzung zurückführen:  
*blutarm – Sie ist arm an Blut.*  
*menschenscheu – Er ist scheu gegenüber den Menschen.*
5. Das Bestimmungswort läßt sich auf eine Adjektivalergänzung zurückführen:  
*rotgesichtig – Sein Gesicht war rot* (Engel, 1996, S. 581).

Adjektive fordern laut Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch (2016) mindestens eine Ergänzung, sie haben eine Valenz. Man unterscheidet also:

1. Nullwertige Adjektive: *Die Kinder schlafen lange, weil schulfrei ist.*
2. Einstellige Adjektive: *[Susanne] ist klug.*
3. Zweistellige Adjektive: *[Die Lehrerin] ist [mit den Leistungen] zufrieden.*
4. Dreistellige Adjektive: *[Die Kleine] war [ihren größeren Schwestern] [im Turnen] überlegen* (Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S. 366).

Die Gruppierung der Adjektive nach einem Kasus laut Helbig und Buscha (2013) folgt wie aufgelistet:

1. Reine Kasus
  - Akkusativ
  - Dativ

- Genitiv

2. Präpositionalkasus; mit den Präpositionen:

an (+Akk./Dat.), auf (+Akk./Dat.), aus (+Dat.), bei (+Dat.), für (+Akk.), gegen (+Akk.), gegenüber (+Dat.), in (+Akk.), mit (+Dat.), nach (+Dat.), über (+Akk.), um (+Akk.), von (+Dat.), vor (+ Dat.), und zu (+ Dat.)

Und die Gruppierung derer mit zwei Kasus:

1. Akkusativ und Genitiv
2. Dativ und Präposition *für*
3. Präposition *für* und *zu*
4. Präposition *zu* und *gegenüber* (vgl. Helbig & Buscha, 2013, S.288-289)

Des Weiteren wird noch hinzugefügt, dass es neben dieser schwankenden und der alternativen Rektion noch die doppelte Rektion gibt. Im Unterschied zu den Adjektiven der ersten und zweiten Gruppe sind jedoch die Adjektive, die nicht nur ein Objekt, sondern nebeneinander zwei Objekte (bzw. ein Objekt und eine Adverbialbestimmung) regieren selten.

1. Dativ- und Präpositionalobjekt  
Sein Bruder ist *ihm im Charakter* sehr ähnlich.
2. Zwei Präpositionalobjekte  
Ich war *mit meinem Freund über den Termin* nicht einig.
3. Dativ- und Akkusativobjekt  
Das Kind ist *den Eltern eine Antwort* schuldig.
4. Dativobjekt und Adverb  
Die Kollegin ist *ihm freundlich* gesinnt.
5. Adverbialer Akkusativ mit Präpositionalobjekt  
Seine Arbeitsstelle ist *5 Kilometer von seiner Wohnung* entfernt (Helbig & Buscha, 2013, S. 290).

So wurde die Grammatik der Präpositionen im Deutschen dargestellt, damit man eine bessere Gegenüberstellung beider Sprachen in diesem Bereich vornehmen kann.



## 1.4. Präpositionen im Albanischen

Wie die deutsche Sprache verfügt auch das Albanische über Präpositionen, die nicht alleine als Satzglied verwendet werden können. Buchholz und Fiedler (1987) zufolge dienen die Präpositionen des Albanischen als Fügeelemente zur Verbindung von Wörtern bzw. Wortgruppen. Viele lokale/direktionale Präpositionen sind durch Umwandlung der Adverbien entstanden und unterscheiden sich hauptsächlich durch die Kasusreaktion, Funktion und die Position. (S. 373-374)

Laut Agalliu et al. (2002) sind Präpositionen eine unflektierbare Wortart, die eine syntaktische Abhängigkeit zwischen einem Substantiv, Zahlenwort, einem Pronomen und in einigen Fällen auch einem Satzglied ausdrücken (Agalliu et al., 2002, S. 381). Sie werden in verschiedenen Gruppen klassifiziert:

- a. Klassifikation der Präpositionen nach Ansicht der Herkunft,
- b. Klassifikation der Präpositionen gemäß ihrer morphologischen Struktur,
- c. Klassifikation der Präpositionen je nach ihren Syntaxkriterien und Hauptbedeutung.

### a. Klassifikation der Präpositionen nach Ansicht der Herkunft

Die meisten Präpositionen stammen aus anderen Wortarten, hauptsächlich aus Adverbien und Substantiven. Deswegen unterteilt man diese nach Ansicht ihrer Herkunft in:

#### 1. Die primären Präpositionen

Diese Präpositionen sind „echte“ Präpositionen, weil sie aus keiner anderen Wortart stammen. Die Präpositionen, die zu dieser Gruppe gehören sind: *mbi* (auf/über), *me* (mit), *më* (am/auf/um), *ndaj* (gegen), *ndër* (unter/zwischen), *në* (in/an/auf/nach), *nën* (unter), *pa* (ohne), *prej* (aus/von), *te(k)* (zu/bei/an).

#### 2. Die sekundären Präpositionen

Diese Präpositionen stammen hauptsächlich aus Adverbien und Substantiven. Zu diesen Präpositionen gehören: *afër* (nahe/neben), *larg* (weit), *rreth* (um...herum/herum), u.a. (auch Agalliu et al., 2002)

Selmani (2019) zufolge haben die Präpositionen *nga* (aus/von/hin...zu) und *te(k)*(zu/bei/an) einen Sonderstatus innerhalb der Gruppe der „unechten“ Präpositionen, weil sie

ausschließlich als Präpositionen eingesetzt werden. Sie verhalten sich also wie „echte“ Präpositionen, werden auch den unechten zugeteilt, weil sie spät entstanden sind und als Quellausdrücke Relativa dienen (Selmani, 2019, S. 212).

Des Weiteren ist nach Selmani (2019) für die Präpositionen spezifisch, dass sie definite bzw. indefinite Bezugsausdrücke fordern. Von ihnen wird die Setzung oder Nichtsetzung des Definitheitssuffixes bestimmt, wenn das Bezugsobjekt durch ein Substantiv allein repräsentiert wird, das Auswirkungen auf die Konstitution der Wortform oder Phrase hat.

Substantive tragen im Singular und Plural nach den nominativregierenden Präpositionen *nga* (aus/von/hin...zu) und *te(k)* (zu, bei, an, auf) das Definitheitssuffix, z. B. *nga shkolla (definit)* und nicht *\*nga shkollë (indefinit)* – aus/von der Schule; *te shkolla (definit)* und nicht *\*te shkollë (indefinit)* – zur/bei der Schule (Selmani, 2019, S. 221).

#### **b. Klassifikation der Präpositionen gemäß ihrer morphologischen Struktur**

Gemäß der morphologischen Struktur können die Präpositionen nach Agalliu et al. (2002) einfach sein, zusammengesetzt oder eine Wortreihe.

Zu den einfachen gehören die Präpositionen *mbi* (auf/über), *me* (mit), *më* (am/auf/um), *ndaj* (gegen), *në* (in/an/auf/nach), *nën* (unter), *pa* (ohne), *për* (für/nach/zum), *prej* (aus/von), *te(k)* (zu/bei/an). Auch eine Anzahl von sekundären Präpositionen gehört zu den einfachen Präpositionen, wie z. B.: *afër* (nahe/neben), *brenda* (in/innerhalb), *gjatë* (entlang/längs), *jashtë* (außerhalb), *kundër* (gegen), *larg* (weit), *lart* (oben/hoch), *para* (vor), *pas* (nach/hinter), *tutje* (weiter/weg), *anë* (an/Seite), *ballë* (gegenüber), *bri* (gegen), *buzë* (am Rande), *faqe* (vor/Seite), *majë* (obenauf/auf der Spitze), *mes* (zwischen/innerhalb), *rrëzë* (am Grunde/am Fuße).

Zusammengesetzte Präpositionen sind solche, die aus zwei besonderen Wörtern entstanden sind, wie: *nëpër* (durch/über), *përmbi* (über), *nëpërmjet* (durch/mithilfe/mittels), u.a.

Die Präpositionen, die aus einer Wortreihe bestehen, sind aus einer Konversion von adverbialen Wortreihen entstanden, wie: *ballë për ballë* (gegenüber), *rreth e qark* (um...herum), *rreth e rrotull* (um...herum), usw. Auch diejenigen, die aus Wortgruppen von Adverb+Präposition, Präposition+Substantiv, Präposition+Substantiv+Präposition bestehen, gehören zu dieser Gruppe und lauten wie folgt: *bashkë me* (zusammen/gemeinsam mit), *në bazë* (aufgrund/auf der Grundlage/auf Grund von), *në lidhje me* (bezüglich/im Zusammenhang mit/mit Bezug auf), usw. (Agalliu et al., 2002, S. 388)

### c. Klassifikation der Präpositionen je nach ihren Syntaxkriterien und Hauptbedeutung.

Diese Klassifikation erfolgt nach den Kasus, den die Präpositionen regieren. Im Albanischen regiert eine Präposition in der Regel nur einen Kasus. Ausnahmefälle sind die Präpositionen *ndaj* und *për*, die zwei Kasus regieren. Grundsätzlich regiert die Präposition *ndaj* den Ablativ während es nur bei einigen neutralen Substantiven mit Determinativen den Akkusativ regiert (auch Agalliu et al., 2002)

Die Kasus, die eine Präposition im Albanischen regieren kann, sind nach Buchholz und Fiedler (1987) Nominativ, Genitiv, Akkusativ, Akkusativ oder Ablativ, Genitiv oder Ablativ und Ablativ. Das bedeutet, dass der Dativ im Albanischen nicht nach einer Präposition erscheinen kann (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 376). Jedoch weist Selmani (2019, zitiert nach Demiraj, 1993, S. 228) darauf hin, dass einige Präpositionen unklare Kasusformen regieren, die im Singular im Dativ und Ablativ formidentisch sind und im Plural deutlich zu unterscheiden sind. Formen die auf *-e/-ve* (*-et/-vet*) auslauten, die Dativendungen und Präpositionen, die mit diesen Formen erscheinen, sind den Dativ regierende Präpositionen. Diese regieren keinen Kasus, sondern erscheinen mit zwei und verhalten sich wie Wechselpräpositionen. Ursprünglich werden sie dem Ablativ zugeteilt, aber mit der Zeit kommen Dativformen hinzu. Zu diesen Präpositionen gehören z. B. *gjatë* (längst/entlang), *afër* (neben/bei), *larg* (weit weg) (Selmani, 2019, S. 217).

Den Nominativ regieren nach Buchholz und Fiedler (1987) die Präpositionen *nga*, *te(k)*, *për nga*, *për te(k)*, z. B. *nga sëmundja* (durch die Krankheit), *te muzeu* (beim/zum Museum). Ausschließlich präpositionale Wendungen regieren den Genitiv: *me anën*, *me përjashtim*, *në drejtim*, *në saje*, *nga ana*, *nga shkak*, *për arsye*, *për hir*, *për shkak*, z. B. *për shkak të shiut* (wegen des Regens).

Die meisten Präpositionen regieren den Akkusativ: *mbi*, *me*, *me gjithë*, *më*, *ndër*, *në*, *nën*, *nëpër*, *pa*, *përmbi*, *për në* sowie präpositionale Wendungen, deren *me* ist: *bashkë me*, *tok me*, *në krahasim/kundërshtim/lidhje/pajtim/përshtatje me*, z. B. *me gëzim të madh* (mit großer Freude), *në kundërshtim me vijën e partisë* (im Gegensatz zur Parteilinie).

Des Weiteren existieren die Präpositionen, die den Akkusativ oder den Ablativ regieren:

- a) *për*: Diese Präposition kann in beiden Kasus vorkommen, das hängt von der Abhängigkeit des Verbs in direktonaler Bedeutung ab. Z. B. regiert diese Präposition den Akkusativ beim Satz *u nis për Shkodër* (er brach nach Shkodra auf); und den Ablativ

bei *doli për dere* (er kam zur Tür heraus). In allen übrigen Adverbialbestimmungen verlangt diese Präposition den Akkusativ. Im Zusammenhang mit der Rektion erscheint die Präposition *për* nach Verben mit dem Akkusativ. Nach den Verben des „Anfassens“ fordert diese Präposition den Ablativ, z. B. *e zuri për dore* (er nahm ihn bei der Hand). In der Sprache der Literatur wird beobachtet, dass der Ablativ durch den Akkusativ ersetzt wird, wenn dem Substantiv ein Attribut folgt, *më kapi për cepin e xhaketës (A)* (er fasste mich am Jackenzipfel).

- b) *ndaj*: Bei dieser Präposition wird mittels der Kasus eine funktionale Differenzierung vorgenommen; *ndaj* erscheint in Temporalbestimmungen, die eher den Charakter adverbialer Wendungen haben, mit dem Akkusativ: *ndaj të ngrysur* (bei Einbruch der Dämmerung), während es in den übrigen Funktionen mit dem Ablativ auftritt: *ndaj atdheut/shokëve* (gegenüber der Heimat/den Freunden).

Auch gibt es Präpositionen, die den Genitiv oder Ablativ verlangen, aber ausschließlich präpositionale Wendungen: *me anë, në bazë, në mes, në vend, për punë*. Falls die Nominalgruppe durch ein Personalpronomen ersetzt wird, erscheint jedoch der Ablativ, z. B. *në mes jush* (unter euch). Wird sie aber durch ein Substantiv realisiert, hängt die Wahl des Kasus von der Determiniertheit/Indeterminiertheit ab (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 376).

Zuletzt haben wir die Präpositionen, die den Ablativ verlangen. Zu dieser Gruppe gehören nach Agalliu et al. (2002) die primären Präpositionen *prej, ndaj* und *për*, die Präpositionen mit substantivischer Herkunft wie *anë, majë, buzë*, u. a., die mit adverbialer Herkunft *afër, krahas, larg*, usw., zusammengesetzte Präpositionen wie *përveç* und eine Wortreihe von Präpositionen wie *me anë, në mes* (Agalliu et al., 2002, S. 394).

Laut Selmani (2019) zählt der Akkusativ zu den ältesten präpositional regierten Kasus im Germanischen. Wichtige lokale Präpositionen regieren ihn: *mbi, në, ndër, në*. Im Unterschied zum Deutschen werden diese Präpositionen nicht nur in Direktionalitätskontexten eingesetzt (weil jene den Akkusativ regieren), sondern auch in lokal-statischen Zusammenhängen, was im Deutschen aber mit dem von lokalen Präpositionen regierten Dativ ausgedrückt wird. Eine Akkusativ-Dativ-Alternation gibt es im Albanischen nicht und damit auch keine Wechselpräpositionen (Selmani, 2019, S. 215). Aus diesem Grund ist es auch für die albanischsprechenden Deutschler schwer, die Wechselpräpositionen mit ihrer richtigen Verwendung zu lernen, da es so etwas nicht in ihrer Muttersprache gibt.

In der *Albanischen Grammatik* von Buchholz und Fiedler (1987) sind die Präpositionen in verschiedenen Kategorien aufgelistet. Diesen Aufstellungen zufolge gibt es im Albanischen 101 verschiedene Präpositionen, d. h., dass es weniger Präpositionen im Albanischen gibt als in der deutschen Sprache (vgl. Buchholz & Fiedler, 1987, S. 376-384).

Im Albanischen gibt es nach Selmani (2019, zitiert nach Çeliku, 1972, S. 104) präpositionale Dubletten. Die Unterscheidung ist schwer und zu diesen zählen die Präpositionen *midis, mes, në mes, ndërmjet*, die alle dem deutschen *zwischen* entsprechen (Selmani, 2019, S. 213). Obwohl solche Präpositionen die gleiche Bedeutung haben, wurden sie als einzelne aufgelistet und gezählt.

### **1.5. Präpositivergänzungen im Albanischen**

Wie im Deutschen besteht auch im Albanischen der Satz aus Satzgliedern. Diese Satzglieder lassen sich im Albanischen nach Agalliu et al. (2002) nicht nur in primäre Satzglieder, Subjekt und Prädikat, sondern auch in sekundäre Satzglieder einteilen. Zu diesen Satzgliedern gehören diejenigen, die die primären Satzglieder ergänzen, semantisch als auch syntaktisch.

Diese können auch andere sekundäre Satzglieder ergänzen (Agalliu et al., 2002, S. 203).

Der albanischen Grammatiktradition zufolge differenziert Selmani (2019) als sekundäre Satzglieder (zweite Art der Satzfunktion) Objekte, Adverbiale, Attribute und Prädikative. „Die Präpositionalphrase kann im Albanischen unterschiedliche Rollen der „zweiten Art“ ausdrücken: Objekt, Adverbial, prädikatives Komplement.“ (Selmani, 2019, S. 222).

Buchholz und Fiedler (1987) weisen darauf hin, dass das Verhältnis der Verben zum Objekt im Rahmen der Syntax von besonderer Bedeutung ist. Man unterscheidet zwischen absolute und relative Verben. Die absoluten Verben können oder müssen nicht durch ein Objekt ergänzt werden, während die relativen das können oder müssen. Absolute oder relative Verben, die durch eine Dativ- oder Präpositivergänzung vervollständigt werden, gelten als intransitive Verben (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 435).

Des Weiteren wird von Buchholz und Fiedler (1987) hinzugefügt, dass die Präpositivergänzung obligatorisch bei singularischem Subjekt bzw. Objekt ist, aber weglassbar bei pluralischem Subjekt.

Sg. *Profesori/ai bisedonte me një koleg.* – Der Professor/er unterhielt sich mit einem Kollegen.

Pl. *Profesori e kolegu/ata bisedonin.* – Der Professor und sein Kollege/sie unterhielten sich.

Im Albanischen unterscheiden sich drei Arten von Objekten: 1. direktes Objekt, 2. indirektes Objekt und 3. Präpositionalobjekt (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 436).

Objekte, auch Ergänzungen genannt, sind laut Agalliu et al. (2002)

sekundäre Satzglieder mit denen man objektische Verbindungen innerhalb einer Handlung oder Eigenschaft und seinem Objekt äußert, grundlegend zwischen einem Substantiv, Pronomen oder Numerale verbunden mit einem Verb oder Adjektiv (Agalliu et al., 2002, S. 213).

Die Präpositivergänzungen werden Buchholz und Fiedler (1987) zufolge durch eine Präpositivgruppe repräsentiert und stimmen von der internen Strukturierung her mit Adverbialbestimmungen überein. Dennoch ist eine Differenzierung zwischen Präpositivergänzungen und Adverbialbestimmung wegen ihres syntaktisch und semantisch bedingten unterschiedlichen Status notwendig.

Als Beispiel für die Differenzierung gilt, dass eine Präpositivergänzung nicht mit einem Adverb ersetzt werden kann, das Gegenteil aber schon. Bei verschiedenen Subklassen von Adverbialbestimmungen kann man zwischen einer Vielzahl von Präpositionen auswählen, das gilt aber nicht für Präpositivergänzungen. Bei denen kommt oft nur eine einzige bestimmte Präposition in Frage, die regiert wird. Meistens haben diese Präpositionen in Präpositivergänzungen keine eigene Bedeutung, diese hängt vom Verb ab. Jedoch gibt es hier auch einige Ausnahmen, da in einigen Fällen die semantische Interpretation der Präpositivergänzung gerade von der Wahl der Präposition abhängt, z. B. *lufton për* (kämpfen für) und *lufton kundër* (kämpfen gegen). Die Präpositionen in Adverbialbestimmungen erscheinen im Deutschen und Albanischen meistens mit übereinstimmender lexikalischer Grundbedeutung, während sie in Präpositivergänzungen meistens gar nicht oder nur teilweise korrespondieren.

Z. B.

	Albanisch	Deutsch
Adverbialbestimmung	Llamba ndodhet <i>në/mbi</i> tavolinë <i>/pranë/përpara</i> tavolinës	Die Lampe befindet sich <i>auf/über/neben/vor</i> dem Tisch.
Präpositivergänzung	Agimi mendon <i>për</i> shokët e tij.	Agim denkt <i>an</i> seine Freunde.

Eine klare Unterscheidung beider Arten der Präpositionalgruppen ist oft schwierig und in einigen Fällen ist sie auch umstritten.

Die Präpositivergänzung wird nicht wie im Deutschen durch ein Pronominaladverb substituiert:

- a. *Për (a)të* po mendoj –*An ihn/Daran* denke ich.
- b. I informuam *mbi a(të)*– Man informierte sie *über ihn/darüber*.

Durch die Passivierung wird die Präpositivergänzung nicht verändert:

- a. Aktiv: Punëtorët e shtruan oborrin *me pllaka*. – Die Arbeiter legten den Hof *mit Platten* aus.
- b. Passiv: Oborri u shtrua *me pllaka* (prej punëtorëve). – Der Hof wurde (von den Arbeitern) *mit Platten* ausgelegt (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 436).

Die Präpositionen können in verschiedenen Verbindungen zu anderen Wörtern oder Satzgliedern in einer Präpositivergänzung auftreten, das bedeutet, dass die Präpositionen nicht nur von Verben verlangt werden können. Nach Agalliu et al. (2002) kann z. B. die Präposition *me* (mit) auch von einer Wortreihe regiert werden wie im folgenden Satz:

Ata vepruan *në kundërshtim me* udhëzimet, prandaj nuk patën sukses. – Sie handelten *gegen* die Anweisungen, deswegen hatten sie keinen Erfolg (Agalliu et al., 2002, S. 264).

In der deutschen Sprache wird bei diesem Beispiel die Präposition vom Verb regiert, aber im Albanischen von der Wortreihe *në kundërshtim + me*.

Weitere Beispiele mit direktem Vergleich zwischen den beiden Sprachen werden im praktischen Teil bereitgestellt.

## **II**

### **Praktischer Teil**



## 2. Der Vergleich

Man kann alles miteinander vergleichen. Zum Beispiel kann man Häuser vergleichen, Autos, das Wetter von früher und heute, Obst mit Gemüse und sogar Gedanken. Ein Vergleich zwischen zweier oder gleich mehreren Sprachen wurde schon sehr früh gemacht. Früher meinte man, dass ein direkter Vergleich zweier Sprachen das Sprachenlernen einfacher macht.

„Sprachen und sprachliche Varietäten wurden schon sehr früh einander gegenübergestellt, aus weit vorwissenschaftlichen, nämlich „nationalen“ Gründen: Unser Griechisch ist natürlich viel besser als euer Barbarisch! Und dasselbe hatten schon die Ägypter über ihr Ägyptisch behauptet, und später dann behaupteten es die Römer über ihr Latein usw. Bis man damit begann, Sprachvergleiche zu systematisieren, [...], nämlich fast bis zum 19. Jh.“ (Theisen, 2016, S. 11). Wie man Theisen zufolge sieht, wurden Sprachvergleiche früher nicht aus rein linguistischen Gründen durchgeführt, sondern um den eigenen Stolz zu präsentieren. Mit den sprachlichen Vergleichen beschäftigt sich die Kontrastive Linguistik. Hufeisen und Neuner (1999) zufolge beschäftigt sich die Kontrastive Linguistik mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zweier oder auch mehrerer Sprachen (Hufeisen & Neuner, 1999, S. 23). Für diese Masterthesis ist nur der Vergleich zwischen dem Deutschen und dem Albanischen relevant. Beide Sprachen gehören zur indoeuropäischen Sprachfamilie, was auf den ersten Blick darauf hindeutet, dass sie viele Gemeinsamkeiten haben müssen. Jedoch bildet das Albanische nach Demiraj (2003), aufgrund der vielen Sprachveränderungen, einen selbstständigen Zweig der Sprachfamilie.

Jeder Deutschlerner versucht, aus einer neu gelernten Regel ein Muster mit der eigenen Sprache zu entnehmen. Das glückt sogar meistens, aber nicht immer. Wenn es um das Verstehen geht, stellt diese Methode keine großen Probleme dar. Aber falls es um die Produktion der Sprache geht, sieht man sofort, dass das nicht immer funktioniert.

Manchmal treten Positionsfehler der Adjektive auf, da das attributive Adjektiv im Deutschen im Vorfeld der Nominalphrase steht (Selmani, 2017, S. 209) und im Albanischen sowohl das attributive als auch das prädikative Adjektiv nach dem Nomen stehen (Buchholz & Fiedler,

1987, S. 314). Dieses Phänomen stellt den Lernern nicht nur beim Verstehen eines Textes vor Problemen, sondern auch bei der Bildung der eigenen Sätze.

Noch ein größeres Problem stellen die Präpositionen aus verschiedenen Gründen dar:

1. deren Bedeutung,
2. deren Rektion,
3. und deren Anwendung.

Präpositionen kann man nicht eins zu eins übersetzen. Das merkt man sofort, wenn man einen Satz übersetzen will, der eine Präpositivergänzung beinhaltet, wie z.B. dieser Satz im Deutschen: „*In der Lektüre ging es um einen einsamen Jungen.*“. Wenn wir diesen Satz ins Albanische übersetzen, dann lautet der korrekte Satz: „*Në këtë lektyre bëhej fjalë për një djalë të vetmuar.*“. Jedoch wird die Präposition *um* direkt ins Albanische als *rreth, përreth* von den Deutschlernern übersetzt. Ein anderes Beispiel zu dieser Problematik ist das Verb *warten*. Im Albanischen sagt man: „*Unë e pres autobusin.*“; wobei dieser Satz von den Deutschlernern im Deutschen so geschrieben/gesagt wird: „*Ich warte den Bus.*“. Dieser Fehler entsteht dadurch, weil das Verb *warten* im Albanischen keine Präposition verlangt und von den Lernern weggelassen wird oder die Anwendung aus Eifer vergessen wird. Die Rektion der Präpositionen ist auch nicht gleich in den beiden Sprachen. Die Präposition *mit* als Beispiel verlangt im Deutschen den Dativ und im Albanischen das gleichgesetzte *me* den Akkusativ.

## 2.1. Vergleich der Präpositionen

Laut Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch (2016) stammt das Wort *Präposition* aus dem lateinischen und bedeutet das Vorangestellte und bezieht sich somit auf die Wortstellung. Das gilt jedoch im Deutschen nur für die meisten Präpositionen, weil es auch einige nachgestellte Präpositionen gibt und noch seltener die mehrgliedrigen Präpositionen, die das Bezugswort als Circumposition einrahmen (Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S. 612).

Selmani (2019) weist auch daraufhin, dass die Terminologie *Präposition* nicht alle Vertreter der Wortklasse erfasst (S.17).

Deutsche Präpositionen sind laut Helbig/Buscha (2013) (vgl. auch Duden) unflektierbar und haben keinen Satzgliedwert, das heißt, dass ihre Funktion darin besteht, Wörter bzw. Wortgruppen zu verbinden. Deswegen werden sie auch als Fügewörter bezeichnet (Helbig & Buscha, 2013, S. 351).

Engel (1996) listet die Präpositionen unter der Kategorie Partikel auf. „Sie sind Wörter, die immer eine Nominalphrase bei sich haben können, deren Kasus dann durch die Valenz der Präpositionen festgelegt wird.“ (Engel, 1996, S. 691). Sie können laut Engel nicht alleine vorkommen und regieren also andere Elemente.

Ähnlich wie die Präpositionen im Deutschen verhalten sich auch diese im Albanischen. Buchholz und Fiedler (1987) zufolge können die Präpositionen nicht isoliert verwendet werden. „Sie dienen als Fügeelemente zur Verbindung von Wörtern bzw. Wortgruppen und signalisieren deren syntaktische Bedeutung. Die überwiegende Mehrheit der Präpositionen regiert einen bestimmten Kasus. Aufgrund ihrer Wortbedeutung können viele Präpositionen die Art der Beziehung zwischen den verknüpften Einheiten semantisch charakterisieren.“ (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 374) Eine solche semantische Charakterisierung wie im Albanischen findet man nur selten bei den Präpositivergänzungen des Deutschen, da die Präpositionen dort als bedeutungsleer gelten.

Auch im Albanischen ist Selmani (2019) zufolge einer Unschärfe der Terminologie zu beobachten, die als Folge einer Adaption gilt. Zudem stehen die Präpositionen im Albanischen nicht vor Wörtern, sondern vorzugsweise vor Phrasen (Selmani, 2019, S. 208).

Und auch in anderen albanischen Grammatiken findet man diese Definition:

„Präpositionen sind eine unflektierbare Wortart, die eine syntaktische Abhängigkeit zwischen einem Substantiv, Zahlenwort, einem Pronomen und in einigen Fällen auch einem Satzglied ausdrücken.“ (Agalliu et al., 2002, S. 381)

Es gibt Gaál (2019) zufolge 146 Präpositionen in der deutschen Sprache (Gaál, 2019, S. 5-9). In der Albanischen Grammatik von Buchholz und Fiedler (1987) sind die Präpositionen in verschiedenen Kategorien aufgelistet. Diesen Aufstellungen zufolge gibt es im Albanischen

101 verschiedene Präpositionen (vgl. Buchholz & Fiedler, 1987, S. 376-384). Somit wurde die erste Hypothese (**H1**. Die albanische Sprache hat deutlich weniger Präpositionen und Präpositivergänzungen als die deutsche Sprache) bewiesen.

Die Kasusreaktion ist laut Selmani (2019) ein Merkmal der Präpositionen. Sprachen, in denen es mehr Kasus gibt, gibt es weniger Präpositionen (z.B. Türkisch) (Selmani, 2019, S.18). Dieses Phänomen ist auch im Englischen zu sehen, weil die englische Sprache kein Deklinationsystem hat. Laut Essberger (2012) kann man keine definitive Liste aller Präpositionen erstellen, weil komplexe Präpositionen jeder Zeit einer Sprache hinzugefügt werden können. Essberger hat eine Liste mit 150 englischen Präpositionen erstellt, von denen 94 einwortige und 56 komplexe Präpositionen sind (Essberger, 2012, S.6).

Demzufolge gilt: Je mehr Kasus eine Sprache hat, desto weniger Präpositionen hat sie. Dieses ist auch im Vergleich vom Albanischen und dem Deutschen der Fall.

Wie schon erwähnt, sind Präpositionen auch Regenten, d.h., dass sie einen Kasus regieren können. Während das Deutsche über vier Kasus (Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv) verfügt, besitzt das Albanische fünf Kasus (Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv und Ablativ). Selmani (2019) zufolge regieren Präpositionen im Deutschen den Akkusativ, Dativ und Genitiv (vgl. Duden & Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S. 357). Alle neugebildeten Präpositionen regieren den Genitiv und den Akkusativ, und den Dativ regieren die Präpositionen der älteren Schicht. Die sogenannten Wechselpräpositionen (in, auf, über, an, neben, zwischen, vor, hinter, unter) sind lokale Präpositionen und wechseln jeweils zwischen Akkusativ und Dativ, was wiederum vom Verb abhängt. Diese Alternation ist semantisch bedingt: statische Verben verbinden sich mit dem Dativ und dynamische mit dem Akkusativ. Bei den jüngeren Präpositionen ist auch die Dativ-Genitiv-Alternation zu sehen (Selmani, 2019, S.19). Auch nach Selmani (2019) ist die Kasusreaktion im Albanischen konstitutiv. Regiert werden der Ablativ, Genitiv und der Akkusativ. Das Albanische verfügt auch über viele sogenannte Dubletten, wobei den Kernbestand einwortige Präpositionen bilden, die auch die ältesten sind. Den Dativ regiert keine Präposition im Albanischen. Das Albanische ist Selmani (2019) zufolge (laut Agalliu et al., 2002) jedoch die einzige indoeuropäische Sprache, die präpositionale Nominativreaktion hat. Den Nominativ regieren die Präpositionen *nga* (aus, von, hin...zu) und *te(k)* (an, bei, zu). Die Präposition *te* lautet auf *k* aus, wenn das folgende Wort mit einem Vokal beginnt (Selmani, 2019, S. 208 - 214).

Allerdings gibt es im Deutschen auch Präpositionen ohne Kasus. Laut Helbig/Buscha (2013) ist zwischen den Fällen zu unterscheiden, bei denen die Präpositionen vom abhängigen Substantiv keinen Kasus verlangen, und bei denen ein Kasus gefordert wird, aber aus morphologischen Gründen nicht erkennbar ist (Helbig & Buscha, 2013, S. 359).

Darüber hinaus wird von Helbig/Buscha (2013) Folgendes genannt:

Bei manchen Präpositionen, die gewöhnlich den Genitiv fordern, wird üblich vom abhängigen Substantiv ohne Artikel und Attribut im Singular kein Kasus (bzw. der merkmalllose Kasus Nominativ) verlangt:

*mittels Draht* (aber: *mittels eines starken Drahtes*)

*trotz Regen* (aber: *trotz des starken Regens*)

Ebenso: *laut Gesetz, wegen Umbau, zuzüglich Porto* (Helbig & Buscha, 2013, S. 359,360).

Auch im Albanischen gibt es Präpositionen ohne Kasus, was von Buchholz und Fiedler (1987) bestätigt wird. Zu dieser Gruppe gehören die Präpositionen *si, për, që, qysh, deriund gjer* (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 375, 376).

Hinzufügend ist die Präposition *bis* Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch (2016) zufolge ein Grenzgänger zwischen Konjunktion, Gradpartikel und Präposition. Sie verlangt keinen Kasus, wenn sie zwischen zwei Größen steht und eine annähernde Spanne ausdrückt. In dieser Verwendung gleicht die Präposition *bis* einer Konjunktion und diese könnte man syntaktisch mit *und* bzw. *oder* austauschen (Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S. 626).

z.B. Sie geht davon aus, dass heute zwei *bis* fünf Schüler wegen der Grippe fehlen werden.  
auch: Sie geht davon aus, dass heute zwei *oder* fünf Schüler wegen der Grippe fehlen werden.

Aus syntaktischer Sicht haben die Präpositionen keinen Satzgliedwert und können nur innerhalb von Satzgliedern existieren (vgl. Duden & Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S. 614) .

Im Deutschen können die Präpositionen nach Helbig/Buscha (2013) in Prästellung, Prä- und Poststellung, Poststellung und Circumstellung auftreten. In der Prästellung steht die Präposition, wenn das regierte Wort ein Substantiv, ein substantivisches Pronomen, ein temporales

Adverb, lokales Adverb oder ein Adjektiv ist. Zu den Präpositionen in Prä- und Poststellung zählen *entlang, gemäß, nach, ungeachtet, zufolge*, usw.

z. B. *Gegenüber dem Chef/ Dem Chef gegenüber* saß die Sekretärin.

In der Poststellung kommen nur die Präpositionen *halber, lang* und *zuliebe* vor. Die mehrgliedrigen Präpositionen gehören zu denen in Circumstellung (Helbig & Buscha, 2013, S. 356, 357).

Im Albanischen haben die Präpositionen nach Agalliu et al. (2002), wie im Deutschen, auch keinen Satzgliedwert und können nicht als einziges im Satzglied verwendet werden. Jedoch haben sie eine lexikalisch bedingte Bedeutung. Ihre Bedeutung hängt vom Satzglied ab, wo sich die Präposition befindet (Agalliu et al., 2002, S. 382).

Falls man zwei Präpositionen aus dem Albanischen und dem Deutschen semantisch betrachtet, stellt man fest, dass es sehr selten ist, eine eins-zueins Übersetzung zu erhalten, ohne dass sich die Bedeutung verändert kann. Als Beispiel kann man die Präposition *mit* nehmen, die immer als *me* ins Albanische übersetzt wird, aber die Präposition *an* wird nicht immer *pranë/afër* übersetzt, sondern sogar auch *në*. Die Bedeutung hängt nicht nur vom Satzglied ab, wo sich die Präposition befindet, sondern auch von seinem Regenten.

Laut Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch (2016) lassen sich gemäß dem Verhältnis die deutschen Präpositionen zwischen lokale, temporale, modale, kausale und neutrale Präpositionen unterscheiden. Präpositionen können auch mehrere dieser Verhältnisse ausdrücken.

Die lokalen Präpositionen dienen zur Bezeichnung des Raumes, der Lage und der Richtung. Wenn man eine Art und Weise ausdrücken möchte, kommen modale Präpositionen in Frage. Gründe, Anlässe, Einräumung, Einschränkung und Zweck lassen sich durch kausale Präpositionen formulieren. Zur Bezeichnung des Zeitpunkts und der Dauer benutzt man temporale Präpositionen und die sogenannten neutralen Präpositionen werden auch leere Präpositionen genannt, weil sie nur als Verbindungsglied ohne eigene Bedeutung ihre Anwendung finden. Fast alle Präpositionen können von einem Verb, Substantiv oder einem Adjektiv regiert werden, wobei sie ihre Bedeutung nur durch die jeweilige regierende Wortart erhalten, deshalb gelten sie als bedeutungsleer oder bedeutungsneutral.

z.B. *achten auf, hoffen auf, lachen über, leiden unter, Achtung vor, Garantie für, arm an*, usw. (Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S. 615 - 618).

Im Albanischen differenzieren Buchholz und Fiedler (1987) modale, lokale, temporale und kausale Adverbialbestimmungen, die mittels Präpositionen ausgedrückt werden (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 378–384).

Die Präpositionen der albanischen Sprache haben laut Selmani (2019) eine oft symbolische (Inhaltswörter) Bedeutung, die je nach Gebrauchszusammenhang zum Vorschein kommt (Selmani, 2019, S. 233).

Buchholz und Fiedler (1987) heben hervor, dass der Grad der Eigensemantik der Präposition unterschiedlich ist. Die Präpositionen dienen meist zum Ausdruck einer Subklasse der Adverbialbestimmungen und einige davon haben mehrere Bedeutungen, da sie in mehreren Subklassen von Adverbialbestimmungen auftreten können (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 378). Von bedeutungsleeren oder bedeutungsneutralen Präpositionen im Albanischen ist nirgends die Rede.

## 2.2. Vergleich der Präpositivergänzungen

Um die Präpositivergänzungen besser erläutern zu können, muss man sich kurz mit der Valenzgrammatik beschäftigen. Als Begründer der Valenztheorie gilt der Franzose Lucien Tesnière. Er verwendete den Terminus Valenz, den Begriff der Wertigkeit eines Atoms, weil die Verben Satzglieder an sich binden können, genau wie sich ein Atom mit den Elektronen verhält. Graefen und Liedke (2008) zufolge wird die Eigenschaft der Valenz den Verben zugeschrieben (Graefen & Liedke, 2008, S. 104). Aber außer den Verben können auch Adjektive und Nomen-Verb-Verbindungen eine Valenz haben, Leerstellen eröffnen, die mit Satzgliedern besetzt werden müssen. Engel (1996) erläutert, dass ein Verb, ein Adjektiv und auch ein Nomen valenzfähig sind. Als Beispiel für das Verb nennt er *schreiben* (*Hanna schreibt ihr drittes Buch. – Subjekt, Akkusativergänzung*), das Adjektiv *ähnlich* markiert er mit der Valenz *dativisches Attribut, Graduativergänzung* (z.B. *seinem Bruder zum Verwechseln ähnlich*) und das Nomen *Hoffnung* bezeichnet er mit der Valenz *Genitivus subjectivus, präpositives Attribut* (z.B. *die Hoffnung der Menschen auf Frieden*) (Engel, 1996, S. 24). Für diese Theses sind die Präpositivergänzungen, anders auch Präpositionalobjekte genannt, zutreffend. Nach

Ansicht von Musan (2013) sind Präpositivergänzungen von der Valenz eines Verbs oder Adjektivs vorgesehene Präpositionalphrasen und werden mithilfe ihrer Präposition erfragt (Musan, 2013, S. 55). Das Konzept der Valenz ist Graefen und Liedke (2008) nach primär auf Verben bezogen, wurde aber schon von Tesnière auch bei Adjektiven und Substantiven angewandt. Als Beispiel wird das Adjektiv *zufrieden* genannt, wobei seine Ergänzung mit *Womit?* erfragt wird (Graefen & Liedke, 2008, S. 105). Um festzustellen, ob es sich um eine Ergänzung im Satz handelt, kann man diese ganz einfach mit einem Adverb erfragen (z.B. *Woran, Wofür*, usw.).

Ähnlich wie Adjektive verhalten sich auch Substantive, die von einem Verb stammen. Als geeignetes Beispiel können wir bei Graefen und Liedke (2008) das Verb *interessieren* näher betrachten:

z.B. Er *interessiert* sich *für* alle neuen Entwicklungen.

Er ist *an* allen neuen Entwicklungen *interessiert*.

Er zeigt *Interesse an* neuen Entwicklungen/*für* neue Entwicklungen.

Jedoch wird stark kritisiert, ob man auch bei den Adjektiven und Nomen von Valenz sprechen kann. Das Argument der Kritik zeigt, dass der Begriff *Valenz* die satzbildende Potenz der Verben erfasst und dass es bei Substantiven und Adjektiven eine solche Potenz nicht gibt, weil sie nur innerhalb ihrer Satzglieder eine Ergänzung regieren (Graefen & Liedke, 2008, S. 105) und keine andere wie bei den Verben. Beim Verb *sich interessieren* kann es ganz schnell zu einer Übergeneralisierung der Regel innerhalb des Deutschen kommen; anstatt „Ich bin *an* den Nachrichten interessiert.“ zu sagen oder zu schreiben, geschieht es, dass der Deutschlerner an Stelle der Präposition *an* die Präposition *für* benutzt, weil das Verb *sich interessieren* die Präposition *für* regiert.

Engel (1996) weist daraufhin, dass Satzglieder als Satelliten fungieren, d.h. dass die Satzglieder vom Verb abhängen und relativ frei austauschbar sind (ein Paradigma bilden). Satzglieder werden ihm zufolge in Ergänzungen und Angaben unterteilt. Ohne die Ergänzung ist der Satz ungrammatisch, wo das Satzglied dann obligatorisch genannt wird, und ohne die Angabe ist der Satz trotzdem korrekt (fakultatives Satzglied). Dies hängt alles vom Verb ab. Des Weiteren erläutert Engel, dass es auch Ergänzungen zu anderen Wortklassen, wie Nomina (Substantive) und Adjektive, gibt und dass die Präpositionen sogar ausschließlich obligatorische Ergänzungen bei sich tragen (Engel, 1996, S. 183).



Die Präpositivergänzung hat sich Selmani (2019) zufolge aus dem präpositionalen Adverbial gebildet (Selmani, 2019, S. 95). Des Weiteren fügt Selmani hinzu, dass die Wiedergabe der Präpositivergänzungen nur den ältesten Präpositionen zur Verfügung stehen (Selmani, 2019, S. 98).

Präpositivergänzungen werden im Albanischen laut Agalliu et al. (2002) unter der Kategorie *indirekte Objekte* aufgelistet und nicht als eigene Kategorie wie im Deutschen betrachtet. Das Albanische unterscheidet direkte Objekte (Akkusativergänzungen) und indirekte Objekte (Dativergänzungen, Präpositivergänzungen). Die Präpositivergänzungen werden zudem in verschiedene Kategorien unterteilt. Diese Unterteilungen beginnen mit *Indirekte Objekte*:

- mit der Präposition *nga*
- mit der Präposition *te, tek*
- mit Präpositionen des Akkusativs (*me, bashkë me, së bashku me*)
- mit der Nomen-Verb-Verbindung *në kundërshtim me*
- mit der Nomen-Verb-Verbindung *në lidhje me, në raport me, në krahasim me*
- mit der Präposition *për*
- mit der Präposition *pa*
- mit der Präposition *mbi*
- mit der Präposition *në*
- mit der Präposition *nën*
- mit Präpositionen des Ablativs
- mit Präpositionen des Genitivs

In der deutschen Sprache gibt es keine solche Unterteilung, die Präpositionen werden zusammen mit den Verben, Adjektiven oder Nomen-Verb-Verbindungen gelernt, d.h. mit den Regenten.

Man sieht deutlich, dass es keine Präpositionen des Dativs im Albanischen gibt, was den meisten Lernern auch Probleme bereitet. Bei der Präposition *mit* benutzen die Anfänger entweder den Akkusativ oder lassen den Artikel einfach aus, deshalb werden die Kursisten in der Sprachschule *English for life* in Kumanovo dazu aufgefordert, auf einer Seite ihres Heftes *mit + Dativ* in großen Buchstaben zu schreiben und 20 mal auf der gleichen Seite *mit + Dativ* kleinzuschreiben. Den verlangten Kasus der Präposition *mit* vergessen die Kursisten

nie, weil sie die Aufgabe an sich mit dem 20mal Schreiben einfach als eine ungewöhnliche Aufgabe betrachten.



\*Aus dem Heft eines Kursisten des Niveaus A1

Im Albanischen bildet laut Buchholz und Fiedler (1987) das regierende Prädikat das strukturell-syntaktische Zentrum des Satzes. Aufgrund der Valenz legt es die Aktanten fest und bestimmt deren syntaktisch-morphologische Eigenschaft. Ausnahmen bilden Nominalsätze, in denen nicht nur das Prädikat regiert (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 428). Selmani (2019) deutet an, dass die Präpositionalphrase im Albanischen verschiedene Rollen haben kann: Ergänzung, Adverbial, prädikatives Komplement. Diese zählen zu den syntaktischen Funktionen der „zweiten Art“. Zu denen der „ersten Art“ gehören Subjekt und Prädikat (Selmani, 2019, S.222).

Während sich Selmani (2019) zufolge Eroms (1981), Lerot (1982), Bouillon (1984) und vor allem Brinkmann (1971) gegen die Bedeutungslosigkeit der präpositionalen Objektpräpositionen aussprechen (Selmani, 2019, S. 109), hebt Engel (1996) stark hervor, dass die Präpositionen in Präpositivergänzungen meist keine eigene Bedeutung haben (Engel, 1996, S.194) und laut Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch (2016) ist der semantische Gehalt der Präpositionen meist gering und teilweise ganz vernachlässigbar (Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S. 852). Helbig/Buscha (2013) erklärt, dass die Präpositionen in Präpositivergänzungen nur einen syntaktischen Wert haben. Es handle sich dabei „um die semantisch nicht weiter analysierbaren Fälle von Rektion eines Verbs oder Adjektivs mithilfe einer Präposition“ (Helbig & Buscha, 2013, S. 361).

Zwischen Präpositivergänzungen und Adverbialbestimmungen zu unterscheiden ist sehr schwer.

Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch (2016) hebt sogar hervor, dass keine Grenze zwischen Ergänzungen und Adverbialien klar gezogen werden kann (Duden und Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch, 2016, S. 854). Nach Ansicht von Musan (2013) kann man diese gut unterscheiden, weil Adverbiale normalerweise nicht mit einer Präposition erfragt werden und auch nicht mithilfe von Präpositionen pronominalisiert werden. Musan fügt des Weiteren hinzu, dass die Präpositionen in einer Adverbialbestimmung eine eigene Bedeutung haben, diese aber in einer Präpositivergänzung verlieren und dass sich Präpositivergänzungen und Adverbialbestimmungen in einem Satz verwenden lassen:

Präpositivergänzung: Marie wartet *auf* den Zug.

Adverbialbestimmung: Marie wartet *auf* dem Bahnhof.

Kombiniert: Marie wartet *auf* dem Bahnhof *auf* den Zug (Musan, 2013, S. 55-56).

Im kombinierten Satz können wir den *Fragetest* durchführen:

*Wo* wartet Marie? – Marie wartet *auf dem Bahnhof* auf den Zug.

Aber:

*Auf wen* wartet Marie? – Marie wartet *auf* dem Bahnhof *auf den* Zug.

Das Fragewort *Auf wen* deutet auf eine Präpositivergänzung hin.

Dieser einfache Test ist leider nicht bei allen Präpositivergänzungen möglich. Als Beispiel nimmt Musan (2013) die *mit*-Phrasen. „Diese werden meist mit *womit* erfragt, egal ob es sich um Präpositionalobjekte oder um Adverbiale handelt.“. Als Beispielsätze dienen:

a. Hass konkurriert *mit Liebe*. – *Mit wem oder was/Womit* konkurriert Hass? – Hass konkurriert *damit*.

b. Hans kommt *mit Luise/mit dem Fahrrad*. – *Mit wem oder was/Womit* kommt Hans? – Hans kommt *mit ihr/damit*.

Genauer betrachtet ist Satz a. eine Präpositivergänzung und in b. ein Adverbial, weil die Präposition in Satz b. austauschbar ist.

b. Hans kommt *mit/ohne* Luise/dem Fahrrad (Musan, 2013, S. 56-57).

Das heißt, dass eine Präposition im Satz nicht direkt auf eine Präpositivergänzung hindeutet. Eine Präpositionalphrase hat verschiedene Funktionen. Sie kann eine Präpositivergänzung (vom Regenten gefordert) sein, ein Adverbial (also eine freie Angabe), eine situative Ergänzung (die verbgefordert ist) und ein Attribut (ohne dies, ist der Satz grammatisch trotzdem korrekt). Graefen und Liedke (2008) zufolge ist die adverbiale Angabe zwischen der situativen Ergänzung mittels der Valenz- und Dependenzgrammatik zu unterscheiden. Ein weiteres interessantes Detail wird mit den Phrasen genannt, die mit *wie* oder *als* eingeleitet sind. Diese sind keine Präpositionalphrasen, sondern werden als Adjunktorphrasen betrachtet, weil sich der Kasus des Adjunkts (*wie*, *als*) nach dem Satzglied richtet, dem es angeschlossen wurde. Es kann also im Nominativ stehen, wenn das Vergleichsglied zum Subjekt oder Prädikativ ist, im Akkusativ, wenn es zum Objekt gehört (Graefen & Liedke, 2008, S. 161).

Engel (2009) ist der Ansicht, dass man auch Präpositivergänzungen zwischen adverbialen Satzgliedern unterscheiden kann, obwohl es manche Grammatiken nicht tun. Ihm zufolge kann man als Test, den Satz in das Passiv transformieren (*Ich warte auf den Zug. – Auf den Zug wird gewartet.*). Des Weiteren muss in den Ausdrucksformen der Präpositivergänzungen die spezifische Präposition immer enthalten sein (*Ich warte auf den Zug. – Ich warte darauf, dass der Zug kommt.*) (Engel, 2009, S.143-144).

Genauso wie im Deutschen ist es auch im Albanischen sehr schwer, eine Ergänzung zwischen einer Adverbialbestimmung zu unterscheiden. Als Erstes sollte man im Albanischen zwischen den transitiven und intransitiven Verben unterscheiden, die gemäß Buchholz und Fiedler (1987) so beschrieben werden:

„Als transitiv gelten diejenigen Verben, die fakultativ oder obligatorisch durch eine Nominalgruppe im Akkusativ (= direktes Objekt im Aktivsatz) ergänzt werden, die durch die Passivtransformation in eine Nominalgruppe im Nominativ (= Subjekt im Passivsatz) umgewandelt werden kann: (1) *Professori (i) qortoi studentët.* ‚Der Professor tadelte die Studenten.‘ => (1’) *Studentët u qortuan (prej profesorit).* ‚Die Studenten wurden (vom dem Professor) getadelt.‘“ (Fiedler, 1987, S. 435).

Kurz gesagt, es verlangen alle transitiven Verben eine Akkusativergänzung und die intransitiven Verben regieren eine Dativergänzung oder eine Präpositivergänzung. Alle übrigen

Verben sind Buchholz und Fiedler (1987) zufolge relative Verben (auch absolute Verben genannt), Verben, deren Ergänzung auch ein Prädikativ oder eine Adverbialbestimmung ist. Normalerweise hat laut Buchholz und Fiedler (1987) die Präposition in einer Präpositivergänzung keine eigene Bedeutung, im Gegensatz zu Adverbialbestimmungen. Jedoch ist diese Regel nicht klar genug, um die Präpositivergänzungen zwischen den Adverbialbestimmungen zu unterscheiden, „[...] denn in einigen Fällen hängt die semantische Interpretation des Präpositivobjekts gerade von der Wahl der Präposition ab, vgl. *lufton për* ‚kämpfen für‘ vs. *lufton kundër* ‚kämpfen gegen‘.“ (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 438)

Aufgrund des Vergleichs dieser zweien Sprachen (Deutsch und Albanisch) ergibt sich ein zusätzliches Kriterium für die Unterscheidung zwischen Präpositivergänzungen und adverbialer Präpositionalgruppe. Falls die syntaktische Beziehung zwischen Verb und Verbergänzung in der einen Sprache durch eine Präpositionalgruppe, in der anderen aber durch eine Nominalgruppe im reinen Kasus (oder andersrum) wiedergegeben wird, so handelt es sich meist um ein Objekt. Z.B. im Albanischen: *ka frikë + Akk*; aber im Deutschen: *sich fürchten + vor (+Dativ)*.

Die Präpositionen in Adverbialbestimmungen erscheinen laut Buchholz und Fiedler (1987) in beiden Sprachen meistens mit übereinstimmender Grundbedeutung, während sich die Präpositionen in Präpositivergänzungen semantisch selten und häufig gar nicht ähneln.

z.B.

**Adverbialbestimmung:** *Llamba ndodhet në tavolinë / mbi tavolinë / pranë tavolinës / përpara tavolinës*. – Die Lampe befindet sich auf dem Tisch / über dem Tisch / neben dem Tisch / vor dem Tisch.

**Präpositivergänzung:** *Agimi englendiset me natyrën / kapet pas gjërave të vogla / mendon për shokët / merr pjesë në konferencë*. – Agim ergötzt sich an der Natur / hält sich an Kleinigkeiten fest / denkt an die Freunde / nimmt an der Konferenz teil (Buchholz & Fiedler, 1987, S. 438).

In den obengenannten Beispielsätzen sieht man bei den Adverbialbestimmungen deutlich, dass sich die Präpositionen ähnlich oder sogar gleich sind. Die Grundbedeutung von *në* ist im Deutschen *in / auf*, von der Präposition *mbi* – *auf / über*, *pranë* – *neben*, *përpara/para* – *vor*.

In den Präpositivergänzungen haben die Präpositionen bei den obigen Sätzen keine gleiche Grundbedeutung. In allen deutschen Sätzen wurde an der Stelle der Präposition nicht die gleichgesetzte Grundbedeutung genannt, sondern die Präposition *an*.

Deren Grundbedeutung ist jedoch:

Albanisch – Deutsch

*me* – mit

*pas* – nach / hinter

*për* – für

*në* – in / auf

Diese Tatsache verleitet Deutschlerner, Fehler bei den Präpositionen in den Präpositivergänzungen zu machen. Die meisten Fehler der albanischen Deutschlernern und deren Ursache werden bei der Auswertung und Interpretation der gesammelten Daten wiedergegeben.

### **III**

## **Empirische Untersuchung**

### 3.1. Planung und Durchführung der Untersuchung

„Deutsche Sprache, schwere Sprache“ – dieser Satz ist nicht gerade die beste Motivation, um Deutsch zu lernen, trotzdem benutzen ihn viele Lehrer und demotivierte Lerner, wenn es um die Grammatik der deutschen Sprache geht. Die meisten Lerner im Niveau A1 bekommen den Kommentar: „Ach, warte ab, bis ihr *der, die* und *das* lernt!“ von deutschsprachigen Bekannten, wenn sie ihnen erzählen, dass sie Deutsch angefangen haben zu lernen. Die größte Angst eines Deutschlerner in den Anfängerniveaus (A1, A2) ist, dass er das Genus eines Nomens nicht richtig lernen kann. Diese Angst ist auch berechtigt, da die deutsche Sprache und die albanische Sprache nicht für alle Wörter das gleiche Genus haben, z.B. - *tavolina (f)* – *der Tisch*, *libri (m)* – *das Buch*, *portokalli (m)* – *die Orange*. Manche Wörter existieren sogar im Albanischen nur im Plural, aber im Deutschen gibt es diese Wörter auch im Singular, z.B. *syzat (Pl.)* – *die Brille (Pl. die Brillen)*, *pantallonat (Pl.)* – *die Hose (Pl. die Hosen)*. Jedoch erkennen die Lerner sehr bald, dass der Genus nicht das einzige Problem beim Deutschlernen ist, und dass dieses Problem sogar sehr klein erscheint im Vergleich zur richtigen Benutzung der Präpositionen und ihrem verlangten Kasus in Präpositivergänzungen. Schon im Niveau B1 im DaF-Unterricht wird klar, dass die Präpositionen und ihre korrekte grammatische Anwendung die am häufigsten auftretenden Fehler sind.

Bei den Lokalangaben (Richtungsangaben inbegriffen) haben die albanischen Deutschlerner nur geringe Probleme und sogar bei den Wechselpräpositionen liegen die Fehler nicht bei der Wahl der Präposition, sondern beim Genus und Kasus der Substantive. Soweit den Lernern die festen Präpositionen in Präpositivergänzungen präsentiert werden, merken sie, dass die Präpositionen ihnen die größten Probleme beim Sprachenlernen bereiten werden. Die meistgestellte Frage auf der Seite der DaF-Lerner ist, ob die Präpositionen in ihren festen Strukturen überhaupt eine eigene Bedeutung haben, die sich die Lerner dann einfacher einprägen können. Leider ist die Antwort auf diese Frage negativ und dass die Lerner die Präpositionen gemeinsam mit dem Verb, Adjektiv oder mit der Nomen-Verb-Verbindung, anders ausgedrückt mit ihrem Regenten, lernen müssen. Die Wahl der Präposition in Präpositivergänzungen ist für die Deutschlerner leider nicht vorhersehbar und für diese fixierten Präpositionen gibt es keine generellen Regeln, sondern sie sind einfach so wie sie sind. Zum Beispiel gibt keine Antwort darauf, wieso das Verb *denken* die Präposition *an* verlangt.



Diese Untersuchung wird im Sprachenzentrum *English for life* in Kumanova durchgeführt, woran die albanischen Teilnehmer dieser Untersuchung, die im Niveau B2 sind, teilnehmen. Die Kursisten lernen Deutsch als Fremdsprache und bekommen eine kleine Einführung der Präpositivergänzungen im Niveau A2 mit dem Kursbuch *Spektrum Deutsch A2+*. Jedoch werden diese erst im Niveau B2 mit dem Kursbuch *Erkundungen B2* vertieft. Ein wichtiger Problemlösungsansatz dieser Untersuchung ist die Suche nach den Ursachen für diese derart häufig auftretenden Fehler im Bereich der Präpositivergänzungen.

Fehler können aus verschiedenen Gründen entstehen. Meistens handelt es sich bei einem Fehler um einen Interferenzfehler, einer Übergeneralisierung einer Regel innerhalb der Fremdsprache oder es liegt ein Mangel des Wissens vor.

Die syntaktisch-semantischen Eigenschaften einer regierten Präposition deuten daraufhin, dass es keine grammatische Regel zur Auswahl der jeweiligen Präposition in einer Präpositivergänzung gibt, noch dass diese Auswahl auf einer logischen Erklärung basiert.

Die Folgen, die man daraus schließen kann, sind, dass die Lerner wissen müssen, welche Präposition erfordert wird, um eine richtige Auswahl zu treffen. Es gibt leider unzählige Verben, Adjektive und Nomen-Verb-Verbindungen, die eine Präposition verlangen, und man braucht ein sehr gutes Gedächtnis dafür, alle verlangten Präpositionen richtig zu lernen. Auch wenn die Präpositionen richtig gelernt werden, wird man mit einem anderen Problem konfrontiert: Das Abrufen der früher gespeicherten Information im Gedächtnis zur richtigen Zeit. Um dieses Problem lösen zu können, muss man die richtigen Konstruktionen in Sätzen so oft wiederholen, bis eine Automatisierung in diesen Kombinationen der Präpositionen mit ihren Regenten entsteht und es dem Lerner selbstverständlich erscheint, diese Präposition zu benutzen.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen denen, die Deutsch als Fremdsprache lernen und denen, die Deutsch als Zweitsprache lernen. Die Zweitsprachenlerner haben einen großen Vorteil, weil sie nicht von null an mit dem Sprachenlernen beginnen und die Sprache im muttersprachlichen Umfeld lernen. Umgekehrt müssen sich die DaF-Lerner erst in das neue Sprachsystem hineindenken und das Gehör an die neue Sprache gewöhnen.

Doch ob sich Lernende immer bei der Auswahl der richtigen Präposition auf ihr Vorwissen stützen, bleibt fraglich. Falls sich der Lerner in einer Situation befindet, in der er sich nicht wohlfühlt oder unsicher ist, greift er automatisch auf seine Muttersprache zurück und

benutzt die Präposition aus seiner Muttersprache. Z.B. anstatt „*Ich denke an dich*“, sagt ein albanischer Deutschlerner in solchen Situationen „*Ich denke für dich*“. Und falls der Lerner eine andere Fremdsprache besser als Deutsch beherrscht, kann es sein, dass er nicht seine Muttersprache zurate zieht, sondern seine erste Fremdsprache. Nehmen wir als Beispiel jemanden, der sehr gut Englisch kann. Anstatt den Satz „*Ich denke an dich.*“ zu bilden, sagt er „*Ich denke über dich.*“, weil im Englischen die Präposition *about* in diesem Kontext benutzt wird.

Zwischen dem Deutschen und dem Albanischen gibt es leider nicht viele äquivalente regierte Präpositionen. Die Anwendung der Präpositionen vollzieht sich in der Muttersprache automatisch, was man dagegen in einer Fremdsprache nicht sagen kann, und es sehr lange dauert, bis man zu dieser Ebene kommt, auf der man die Präpositionen automatisch in einer Fremdsprache formulieren kann.

### 3.2. Hypothesen

Die Problematik dieser Thesis stellt viele offene Fragen. Eine dieser Fragen ist, ob das Deutsche mehr Präpositionen und Präpositivergänzungen als das Albanische hat. Aus dieser Frage leitet sich auch die erste Hypothese ab, weil sich die Lerner immer denken, dass die deutsche Sprache mehr Präpositionen hat, und viele dieser Präpositionen im Albanischen eine einzige Bedeutung haben, z.B. *an – në, te(k), pranë, afër, për, anë*, oder die Präposition *nach – në, për, drejt, pas, mbas, sipas*, usw.

**H1.** Die albanische Sprache hat deutlich weniger Präpositionen und Präpositivergänzungen als die deutsche Sprache.

Obwohl die Lerner den Präpositionen die größte Lernzeit widmen, sich die Präpositionen in Präpositivergänzungen meistens gut merken und diese lernen, passieren die häufigsten Fehler genau dort. Deshalb lautet die zweite Hypothese:

**H2.** Die albanischen Präpositionen sind aufgrund ihrer Polysemie leichter anzuwenden als die des Deutschen.

Viele Präpositivergänzungen im Deutschen sind keine im Albanischen. In diesen Fällen benutzen die albanischen Muttersprachler auch keine Präposition im Deutschen, woraus sich die dritte Hypothese herausbildet:

**H3.** Die Deutschlernenden benutzen im Deutschen keine Präposition, falls es keine in der Muttersprache gibt.

In Fällen, in denen sich die Lerner unsicher fühlen, ob sie die richtige Präposition kennen oder in denen sie diese Präposition noch nicht gelernt haben, benutzen die meisten das Äquivalent aus dem Albanischen. Deshalb entstehen auch viele Interferenzfehler. Aus diesem Grund lautet die vierte Hypothese wie folgt:

**H4.** Die Deutschlernenden machen Interferenzfehler, wenn sie eine Präposition benutzen.

Diese Untersuchung soll Deutschlehrern dabei helfen, bei albanischen Muttersprachlern die häufigsten Fehler im Vorhinein im Unterricht gezielt einzuplanen, damit diese vermieden werden können, ihnen eine leichtere Version der Präpositionen zu präsentieren und den Ursprung der gemachten Fehler zu finden.

Eine gezielte Fehlerprophylaxe hilft den Deutschlehrenden bei ihrer Vorgehensweise im DaF-Unterricht mit albanischsprachigen Muttersprachlern.

### 3.3. Forschungs – und Erhebungsmethode

Wie schon erwähnt, hat die Muttersprache einen großen Einfluss auf das Lernen einer fremden Sprache. Sie nimmt eine sehr wichtige Stellung ein, um Fehler zu identifizieren, der Ursache auf den Grund zu gehen und sogar diese Fehler im Vorhinein im Unterricht einzuplanen, damit diese später vermieden werden können.

Der größte Problembereich der DaF-Lerner im Niveau B2 ist die Präposition in einer Präpositionalergänzung. Ob die Muttersprache dazu einen negativen oder positiven Einfluss beiträgt, wird sich nach dem Auswerten der gesammelten Daten zeigen.

Im schriftlichen Fragebogen, der den Kursisten gegeben wurde, wird auf die gängigsten Fehler geachtet sowie deren Ursprung analysiert und es wird eine Lösung für die jeweiligen Fehler gefunden, sodass diese erst gar nicht entstehen können. Der Fragebogen ist für diesen Forschungsgegenstand am besten geeignet.

Die Bestätigung oder Dementierung einer Hypothese kann mithilfe dieser Forschungsmethode und den gesammelten Daten durchgeführt werden.

Diese Forschung wurde im Sprachenzentrum *English for life* in Kumanova während der Zeitperiode April 2020 bis Januar 2021 aufgrund der Corona-Pandemie online durchgeführt. An dieser Forschung haben 30 Freiwillige teilgenommen. Der Fragebogen gliedert sich in fünf Teilen. Im ersten Teil werden die persönlichen Daten der Kursisten gesammelt, wie das Geschlecht und Alter, seit wann sie Deutsch lernen, wozu sie Deutsch brauchen, wie lange sie früher in deutschsprachigen Ländern gelebt haben (falls dies der Fall ist) und wie oft sie pro Woche Deutsch lernen. Mithilfe dieser Fragen kann man an Informationen zum aktuellen Sprachkontakt gelangen und feststellen, ob die Kursisten, die in deutschsprachigen Ländern gelebt haben, einen Vorteil während des Deutschlernens haben oder nicht.

Im zweiten Teil wird der Kern der Forschung untersucht. Dieser Teil der Forschung ist relativ kurzgefasst und fragt nach der persönlichen Einstellung der Lernenden gegenüber dem Deutschen. Hier beantworten die Lerner zwei Fragen. Die erste Frage ist eine generelle Frage: „Wie schwierig finden Sie Deutsch?“. Bei dieser Frage antworten die Teilnehmer von 1 (leicht) bis zu 5 (schwer). Frage zwei spezifiziert verschiedene Bereiche der deutschen

Sprache und fragt nach dem Schwierigkeitsgrad der Artikelwahl, Deklination (Substantive/Adjektive), Konjugation, Präpositionen, Wortstellung und Wortschatz. Die Teilnehmer antworten ebenso mit 1 (leicht) bis 5 (schwer).

Der dritte Teil des Fragebogens besteht aus 20 Sätzen, in denen die Präposition fehlt. Die Präpositionen werden von Verben, Adjektiven oder Nomen-Verb-Verbindungen verlangt und zu jedem Satz gibt es drei angegebene Möglichkeiten von Präpositionen, aus denen die Teilnehmer eine auswählen müssen. Nur eine Präposition ist richtig. Anhand der Fehler in diesen Sätzen kann man feststellen, ob diese Fehler eine Übergeneralisierung einer Regel innerhalb der Fremdsprache sind, (z.B. bei *interessieren für*, *interessiert sein an*, *Interesse haben/zeigen an*), ob es ein Interferenzfehler ist oder ob es einfach an mangelndem Wissen liegt.

In der nächsten Übung des Fragebogens werden fünf Sätze angegeben. Die Aufgabe besteht darin, aus den vorgegebenen Wörtern kurze Sätze zu bilden. In all diesen Sätzen fehlen die Präpositionen. Anhand dieser Aufgabe wird festgestellt, ob sich die dritte Hypothese der Masterthesis (H3. Die Deutschlernenden benutzen im Deutschen keine Präposition, falls es keine in der Muttersprache gibt.) bestätigen lässt oder nicht. Ein wichtiges Merkmal dieser Aufgabe ist, dass die Teilnehmer wissen, dass die Präpositionen fehlen.

In der letzten Aufgabe werden dreizehn deutsche Präpositionen angegeben. Die Teilnehmer sollen diese in ihre Muttersprache (in unserem Fall ins Albanische) übersetzen. Daraus kann man entnehmen, als welche Art diese Präpositionen für die Deutschlerner gesehen werden, d.h., man sieht, ob die Präpositionen als lokale, temporale, oder auch als regierte Präpositionen betrachtet werden. Diese Aufgabe hilft dabei zu erkennen, welche Präpositionen in Präpositivergänzungen als Interferenzfehler gelten können und welche nicht.

Für das Ausfüllen des Fragebogens haben die Teilnehmer je 30 Minuten Zeit, entsprechend des Durchschnitts im Vortest.

Der Fragebogen wurde einer kleinen Gruppe von freiwilligen Teilnehmern zuerst als kurzer Vortest ausgehändigt, was in der Forschung Präphase genannt wird. Es wurde ein ähnlicher Fragebogen ausgehändigt, um zu prüfen, inwieweit die Fragen verständlich sind bzw. ob die

Antwortmöglichkeiten vollständig formuliert sind und um die durchschnittliche Dauer des LöSENS der Aufgaben festzustellen. Im Anschluss wurden die Aufgaben mit den Teilnehmern diskutiert, der Schwierigkeitsgrad überprüft, ob er angemessen ist oder nicht, und auch Verbesserungsvorschläge gegeben. Als Verbesserung gaben die Teilnehmer an, dass es mehr Sätze geben sollte, in denen nur die Präposition fehlt, weil es zu wenige waren. Dieser Vorschlag wurde auch realisiert.

Nach der Datenerhebung folgt die Phase, in der diese Daten ausgewertet und analysiert werden. Die aufgestellten Hypothesen sollten nach dieser Auswertung und Analyse verifiziert werden können. Genau (2020) zufolge kann man zwischen zwei Ansätzen wählen, um die Forschungsfrage zu beantworten: qualitative und quantitative Forschung. Natürlich ist es auch möglich, beide Ansätze zu kombinieren.

Beide Methoden weisen sowohl Vorteile als auch Nachteile in ihrem eigenen Anwendungsbereich auf.

Angesichts des Forschungsziels, die häufigsten Fehler der Präpositionen in Präpositivergänzungen zu finden, werden die Umfrageergebnisse in dieser empirischen Studie quantitativ bewertet. In Anbetracht des Kerns der Fehler, werden die Daten qualitativ bewertet.

### **3.4. Felduntersuchung und Zielgruppe**

Die Datensammlung mittels Fragebogen wurde im privaten Sprachenzentrum *English for life* in Kumanova, Nordmazedonien durchgeführt. Die dreißig Teilnehmer sind Krankenschwestern/Krankenpfleger, Ärztinnen/Ärzte oder angehende Studierende, die Deutsch aus beruflichen oder Bildungsgründen lernen. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde diese Umfrage online durchgeführt, genau wie der Vortest auch. Der Unterschied zwischen dem Vortest und der Umfrage war, dass der Vortest auf der Plattform Moodle ([www.englishforlife.mk/elearn](http://www.englishforlife.mk/elearn)) realisiert wurde und im Anschluss auf Zoom diskutiert wurde. Die Umfrage selbst wurde auf [www.umfrageonline.com](http://www.umfrageonline.com) erstellt und durchgeführt.

Die Umfrage dauerte von April 2020 bis Januar 2021. Alle Teilnehmer waren in der Mitte des Niveaus B2. Bis auf acht Kursteilnehmer haben alle an der Umfrage teilgenommen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer beträgt 32, aber da zwei Teilnehmer nicht auf alle Fragen geantwortet haben, werden nur 30 vollständige Antworten ausgewertet und analysiert.

Während die Umfrage realisiert wurde, waren alle Teilnehmer auf Zoom anwesend, und konnten im Falle von Unklarheiten einfach fragen. Um den Teilnehmern die Angst „vorm Scheitern“ nehmen zu können, wurde ihnen ausdrücklich gesagt, dass es erlaubt ist, Fehler zu machen und dass diese im Falle der Unsicherheit aus dem Bauchgefühl beantwortet werden dürfen. Jede einzelne Antwort diene ausschließlich der Untersuchung und keinesfalls der Beurteilung von Teilnehmern.

In der Unterrichtsstunde nach der Umfrage wurde natürlich über die Aufgaben stark diskutiert und jede einzelne richtige Antwort wurde spezifisch erklärt.

Vor Beginn der Umfrage wurde der Zielgruppe das Ziel und der Zweck der Untersuchung erklärt. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Antworten des Fragebogens Bestandteil einer Masterthesis sind, mithilfe derer die Fehlerursachen erforscht werden sollten. Der eigentliche Forschungsgegenstand wurde den Teilnehmern auch erklärt. Sie wussten, dass es im Fragebogen um Präpositionen in Präpositivergänzungen geht, damit sich die Teilnehmer auch die Mühe geben würden, Wissensgemäß zu antworten.

Bei den Befragten handelt es sich um heterogene Gruppen im Alter zwischen 18 und 40 Jahren und diese waren in der Zeit der Realisierung der Umfrage in der Mitte des Niveaus B2 in Deutsch als Fremdsprache. Die Muttersprache aller Teilnehmer ist Albanisch und nur drei der Teilnehmer sind im jungen Kindesalter aus einem der deutschsprachigen Länder zurückgekehrt, um im Heimatland zu leben. Diejenigen, die sich vorher in keinem deutschsprachigen Land aufgehalten haben, hatten den ersten Kontakt mit der deutschen Sprache entweder in der Schule oder im Sprachenzentrum. Zu verdeutlichen gilt auch, dass sich die Rückkehrer seit mehr als sieben Jahren in Nordmazedonien aufhalten und die albanische Sprache eine dominierende Stellung in ihrem Leben eingenommen hat. Es kam dazu, dass die deutsche Sprache in Vergessenheit geraten ist oder auch nur umgangssprachlich auf dem Niveau A1 geblieben ist. Eine Gemeinsamkeit aller Teilnehmer ist, dass sie betonten, die Grammatik im Sprachenzentrum gelernt zu haben.

Um diese Informationen zu verdeutlichen, werden die angegebenen persönlichen Daten in Form einer Tabelle gezeigt:

	m/w	Al- ter	Seit wann lernen Sie Deutsch?	Grund des Deutschlernens	Wie lange haben Sie in deutschsprachigen Län- dern gelebt?	Wie oft lernen Sie wöchentlich Deutsch?
1.	m	40	Seit vier Jahren	Beruf	fünf Jahre	dreimal
2.	m	36	Seit vier Jahren	Beruf	-	dreimal
3.	w	31	Seit drei Jahren	Beruf	-	viermal
4.	w	29	Seit zwei Jahren	Beruf	-	fünfmal
5.	m	29	Seit fünf Jahren	Beruf	-	zweimal
6.	w	28	Seit drei Jahren	Beruf	-	viermal
7.	m	18	Seit zwei Jahren	Studium	-	fünfmal
8.	m	18	Seit zwei Jahren	Studium	zwei Jahre	fünfmal
9.	w	29	Seit einem Jahr	Beruf	-	fünfmal
10.	w	27	Seit einem Jahr	Beruf	-	fünfmal
11.	w	25	Seit einem Jahr	Beruf	-	fünfmal
12.	w	23	Seit zwei Jahren	Beruf	-	fünfmal
13.	w	21	Seit zwei Jahren	Beruf	-	fünfmal
14.	w	19	Seit vier Jahren	Studium	-	dreimal
15.	w	22	Seit zwei Jahren	Beruf	-	fünfmal
16.	w	36	Seit zwei Jahren	Beruf	-	fünfmal
17.	w	25	Seit zwei Jahren	Studium	-	fünfmal
18.	w	20	Seit drei Jahren	Studium	-	viermal
19.	w	27	Seit zwei Jahren	Beruf	-	fünfmal
20.	w	24	Seit drei Jahren	Beruf	-	viermal
21.	w	38	Seit zwei Jahren	Beruf	sieben Jahre	fünfmal
22.	w	24	Seit vier Jahren	Beruf	-	dreimal
23.	w	28	Seit sechs Jahren	Beruf	-	zweimal
24.	m	32	Seit fünf Jahren	Beruf	-	zweimal
25.	w	37	Seit vier Jahren	Beruf	-	dreimal
26.	w	19	Seit fünf Jahren	Studium	-	zweimal
27.	w	18	Seit drei Jahren	Studium	-	viermal
28.	w	18	Seit drei Jahren	Studium	-	viermal
29.	m	22	Seit zwei Jahren	Beruf	-	fünfmal
30.	m	30	Seit vier Jahren	Beruf	-	dreimal

Tabelle 1: persönliche Daten der Befragten.



## **IV**

### **Auswertung und Interpretation der gesammelten Daten**

## 4.1. Einschätzung des Schwierigkeitsgrades

In diesem Kapitel geht es darum, wie schwierig die albanischen Deutschlerner die deutsche Sprache im Allgemeinen und die verschiedenen Teilgebiete im Deutschen finden. Die vorgegebenen Teilbereiche sind jene, die den Deutschlernern die meisten Probleme während des Lernens schaffen. Der Schwerpunkt dieser Umfrage ist die Einschätzung des Schwierigkeitsgrades der Benutzung der Präpositionen in Präpositivergänzungen. Auf eine subjektive Einschätzung wurde viel Wert gelegt. Sehr interessant zu beobachten, ist der Standpunkt der albanischen Deutschlerner zu den Präpositionen.

Die erste Frage im Fragebogen lautete: „Wie schwierig finden Sie Deutsch?“. Die Lerner beantworteten diese Frage auf einer Skala von 1 (leicht) bis 5 (schwer).

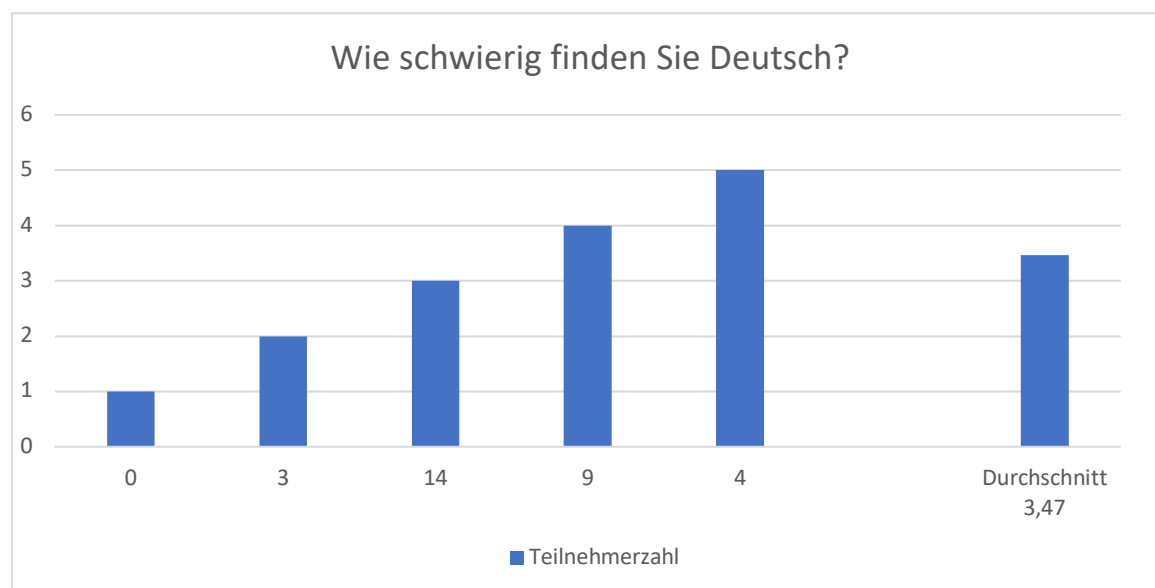


Diagramm 1: Wie schwierig finden Sie Deutsch?

Der Abbildung kann man entnehmen, dass nur für vier Teilnehmer die deutsche Sprache sehr schwierig ist. Keiner von den Teilnehmern denkt, dass das Deutsche sehr leicht ist und niemand antwortete mit 1 (leicht). Mittelmäßig schwer (3) finden 14 Teilnehmer die deutsche Sprache im Allgemeinen. Die Mehrzahl der Befragten ist auch mit der deutschen

Sprache vertraut, weil sie Familienmitglieder und Verwandte haben, die im deutschsprachigen Raum leben. Durch die Nutzung des Internets haben sich die Befragten auch vor dem Deutschlernen ein bisschen mit der deutschen Sprache bekannt gemacht, sie haben z.B. deutsche Lieder gehört oder Dokumentarfilme gesehen.

Auf die zweite Frage sollten die Befragten auf die einzelnen unten genannten Kategorien auf der Skala von 1 (leicht) bis 5 (schwer) antworten.

Die Frage lautete: „Wie schwierig finden Sie:“.

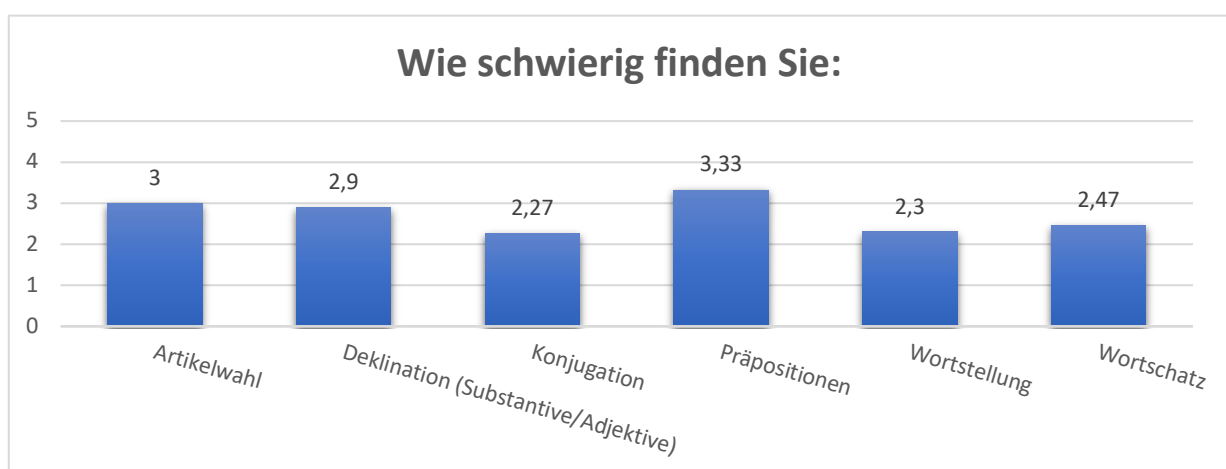


Diagramm 2: Wie schwierig finden Sie: Artikelwahl, Deklination (Substantive/Adjektive), Konjugation, Präpositionen, Wortstellung, Wortschatz

Den Ergebnissen zufolge scheinen für die Befragten die Präpositionen am schwierigsten zu sein. Der Durchschnitt für die Präpositionen liegt bei 3,33. Ein Durchschnitt über 4 wurde hier erwartet, aber dies war glücklicherweise nicht der Fall. Nur drei von den Befragten haben bei dieser Kategorie die 5 gewählt. Direkt nach den Präpositionen finden die Befragten die Artikelwahl mit einem Durchschnitt von 3 am schwierigsten. Überraschenderweise liegt die Deklination der Substantive oder Adjektive auf Platz drei des Schwierigkeitsgrades mit dem Durchschnitt 2,90, obwohl sich die Kursisten immer über die Deklination beklagen. Der leichteste Teil für die Befragten scheint die Konjugation der Verben (Durchschnitt 2,27) zu sein, leichter als das Anlernen neuen Wortschatzes (Durchschnitt: 2,47). Auf dem vorletzten Platz des Schwierigkeitsgrades liegt die Wortstellung mit dem Durchschnitt 2,30.

Interessanterweise hat eine der Befragten in Bezug auf die Präpositionen mit leicht geantwortet. Drei Teilnehmer wählten die Nummer 2 und ganze 14 der Befragten finden die

Präpositionen mittelmäßig schwer. Neun der Befragten haben die Nummer 4 gewählt und nur drei Teilnehmern scheinen die Präpositionen sehr schwer zu vorzukommen, da sie die Nummer 5 gewählt haben.

Als leichteste Kategorie wurde der Wortschatz betrachtet, der aber einen Durchschnitt von 2,30 bei der Umfrage bekam. Als nach diesem Ergebnis den Teilnehmern die Frage gestellt wurde, wieso 10 Personen das Aneignen von neuen Wörtern als mittelmäßig schwer empfinden würden, antwortete einer: „Bis zum Niveau B1 habe ich in Texten nach den unbekanntenen Wörtern gesucht und jetzt im Niveau B2 suche ich nach den bekannten Wörtern.“.

## 4.2. Manifestierung von muttersprachlich bedingten Fehlern

In diesem Abschnitt geht es darum, wie häufig während der Umfrage Interferenzfehler bei der richtigen Auswahl der Präposition in einer Präpositivergänzung gemacht wurden. Insgesamt betrug diese Aufgabe des Fragebogens 20 Sätze, in denen die Präposition aus drei Möglichkeiten gewählt werden musste. Ziel dieser Aufgabe ist es, zu erkennen, ob die Muttersprache zu dominant während des Deutschlernens für albanische Muttersprachler ist oder nicht. Die Präpositionen in den Sätzen der Aufgaben wurden von Verben, Adjektiven oder Nomen-Verb-Verbindungen regiert.

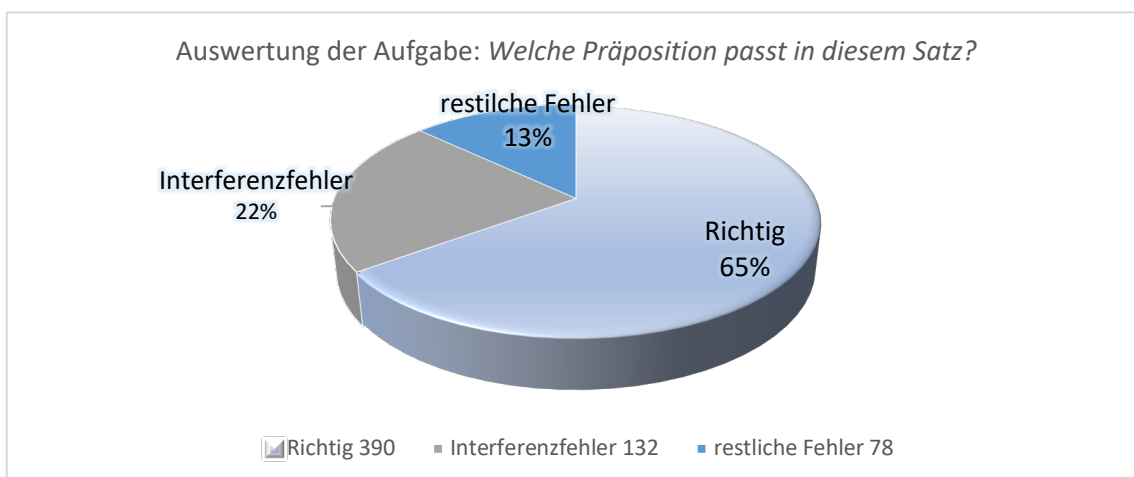


Diagramm 3: Welche Präposition passt in diesem Satz?

Insgesamt gab es bei diesem Teil der Umfrage 600 Antworten. Von diesen Antworten waren 390 richtig, was 65% der Antworten entspricht. 132 waren muttersprachlich bedingte

Fehler, auch Interferenzfehler genannt. In Prozent ergibt das 22%. Nur 78 waren Fehler, die aus einem anderen Grund gemacht wurden (13%). Aus diesem Ergebnis lässt sich konstatieren, dass sich die vierte Hypothese (**H4**. Die Deutschlernenden machen Interferenzfehler, wenn sie eine Präposition benutzen.) als richtig erweist.

Alle Befragten haben die Präpositivergänzungen auf die gleiche Weise erlernt. Die Kursisten wurden während des Lernprozesses dazu aufgefordert, selbst eine Liste mit den Präpositivergänzungen zu erstellen und zu den jeweiligen Präpositionen nach und nach die Verben, Adjektive oder Nomen-Verb-Verbindungen hinzuzufügen. Die Liste wurde am Anfang des Niveaus A2 angefangen und im Verlauf der Niveaus werden nach und nach nicht nur Verben, Adjektive oder Nomen-Verb-Verbindungen hinzugefügt, sondern auch neue Präpositionen. Auf diese Weise war es einfacher für die Lerner, die Präpositionen in Präpositivergänzungen zu erlernen, anstatt eine vollendete Liste aus dem Internet oder Lehrbüchern zu handhaben. Bei jedem Hinzufügen der Präpositionen oder auch der Verben, Adjektive und Nomen-Verb-Verbindungen wurde noch einmal die Liste durchgelesen.

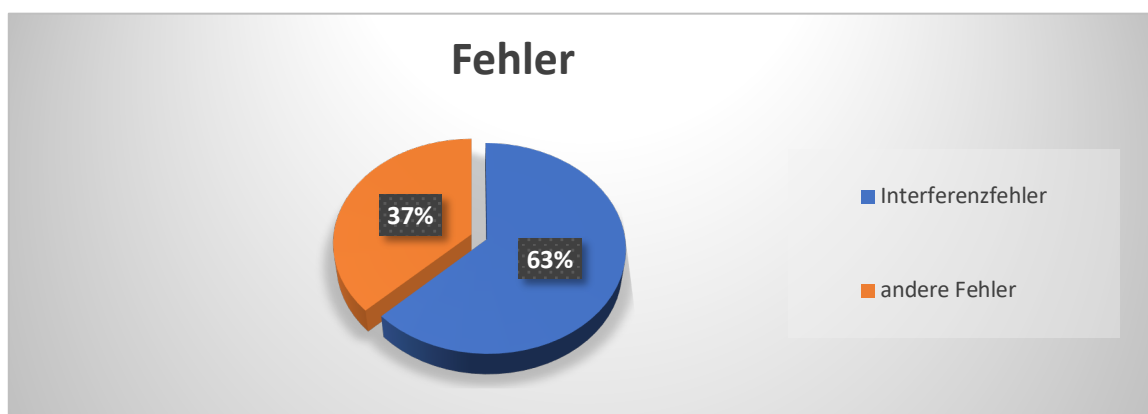


Diagramm 4: Prozentzahl der Fehler aus der Aufgabe „Welche Präposition passt in diesem Satz?“

Wie aus diesem Diagramm hervorgeht, sind 63% der gemachten Fehler muttersprachlich bedingte Fehler und 37% sind andere Fehler. Die Deutschlerner haben alle die Gemeinsamkeit, dass sie immer noch Deutsch lernen und natürlicherweise immer noch Fehler machen. Sie lernen nach dem Motto: „Aus Fehlern lernt man.“. Die Muttersprache hatte bei dieser Aufgabe einen deutlichen Einfluss auf die Zielsprache, da die meisten Fehler Interferenzfehler sind. Das bedeutet aber nicht, dass die Lerner die Fehler absichtlich machen. Wenn man

Präpositionen korrekt in Präpositivergänzungen einsetzen möchte, muss man diese so oft wie möglich in verschiedenen Sätzen einbauen und wiederholen, damit sie automatisiert werden und später bei Bedarf automatisch abgerufen und angewendet werden können. Dies geschieht nicht von heute auf morgen, sondern es bedarf einer bestimmten Zeit und Wiederholung.

Die zweite Aufgabe des Fragebogens bestand aus fünf ungebildeten Sätzen. Die Wortgruppen wurden angegeben, die in die richtige Reihenfolge gelegt werden mussten. In den Präpositivergänzungen fehlten die vom Verb verlangten Präpositionen und die Teilnehmer wurden darauf aufmerksam gemacht, dass Präpositionen fehlen könnten.

Falls man diese fünf Sätze auf Albanisch übersetzt, merkt man, dass manche im Albanischen keine Präpositivergänzungen haben, d.h., dass man das Satzglied ohne Präposition bilden kann. Die Sätze lauten wie folgt:

Deutsch	Albanisch	Präposition
1. Ich denke an meine Kindheit.	Unë mendoj femijërinë time/për femijërinë time.	an – keine Präposition/për
2. Ich habe sofort auf seinen Brief geantwortet.	Unë iu përgjigja menjëherë letrës së tij.	auf – keine Präposition
3. Wir warten auf gutes Wetter.	Ne presim motin e mirë/Ne presim për mot të mirë.	auf – keine Präposition/për
4. Der König herrscht über das Land.	Mbreti sundon vendin/në vend.	über – keine Präposition/në
5. Wir hören morgen mit dem Fasten auf.	Neser do të ndërpresim agjërimin.	mit – keine Präposition.

Tabelle 2: Die übersetzten Sätze aus der Aufgabe des Fragebogens *Bilden Sie aus diesen Wörtern Sätze.*

Den ersten Satz haben 21 von 30 Befragten richtig gebildet. Vier der Teilnehmer haben keine Präposition im Deutschen benutzt, nur einer hat einen Interferenzfehler gemacht und die Präposition *für* verwendet (Ich denke *für* meine Kindheit). Drei Fehler deuten auf andere unbekannte Ursachen hin und einen Fehler kann man als eine Übergeneralisierung der Regel bezeichnen. In diesem Fall hat der Teilnehmer die Präposition *über* benutzt, die er dem Verb *nachdenken* entnommen hat.

Beim zweiten Satz haben nur sechs Teilnehmer richtig geantwortet. 19 von 30 haben keine Präposition benutzt. In der obenstehenden Tabelle kann man sehen, dass es für diesen Satz im Albanischen keine Variante mit einer Präposition gibt und dass der Satz im Albanischen mit einer Dativergänzung gebildet wird. Vier Sätze deuten auf andere unbekannte Ursachen der Fehler hin und ein Satz wurde mit der Präposition *an* gebildet (Ich werde sofort *an* seinen Brief antworten.). Die Ursache dieses Fehlers scheint aus dem Verb *senden* oder *schicken* zu kommen, weil diese Verben die Präposition *an* regieren. Als der Teilnehmer die Wörter *seinen Brief* und *antworten* gesehen hat, assoziierte er mit höchster Wahrscheinlichkeit das Verb *senden* oder *schicken* und benutzte deshalb die Präposition *an*.

Der dritte Satz besteht aus dem Verb *warten*, was sehr oft benutzt wurde und fast alle Lerner automatisiert anwenden. In diesem Satz haben 20 Teilnehmer die richtige Präposition eingesetzt, nur zwei haben die Präposition *vor* benutzt, wobei hier weder ein Interferenzfehler noch eine Übergeneralisierung gefunden werden kann. In dieser Satzkonstruktion haben acht von 30 Teilnehmern keine Präposition benutzt, was man auch aus dem Albanischen entlehnen kann. Im Albanischen kann man das Verb *pres* (*warten*) ohne Präposition benutzen. Falls man eine benutzt, dann kommt die Präposition *për* in Frage.

Der vierte Satz gilt als kein geläufiger Satz, aber trotzdem haben diesen 15 der Teilnehmer mit der richtigen Präposition gebildet und die 15 anderen haben keine Präposition benutzt. Der bestimmte Artikel *das* im Substantiv *das Land* wird im Albanischen von den Lernern als *vendi* übersetzt, also auch als bestimmt geltend (im Akkusativ: *das Land – vendin*), wobei der komplette Satz im Albanischen „*Mbreti sundon vendin.*“ lautet. Aus diesem Grund haben die 15 Teilnehmer den Satz ohne Präposition benutzt. Falls man den Satz mit einer Präposition bilden würde, dann käme die Präposition *në* in Kombination mit dem Substantiv ohne Artikel, was dann eine Lokalangabe ergeben würde (*Mbreti sundon në vend.*).

Das Verb *aufhören* haben die Deutschlerner sehr oft benutzt, aber nie in der Kombination *mit dem Fasten* (Satz Nummer 5 in der Tabelle). Neun der Befragten haben den Satz richtig gebildet und nur drei haben die falsche Präposition *an* benutzt. Ganze 18 der Befragten haben keine Präposition benutzt. Diesen Fehler kann man als Interferenzfehler betrachten, weil man im Albanischen für diese Äquivalente auch keine Präposition benutzt.

Insgesamt betrug die Prozentzahl der richtigen Antworten 47, keine Präpositionen haben 43% der Befragten benutzt, weil man diese auch in ihrer Muttersprache nicht benutzt, und

10% haben eine falsche Präposition benutzt. Hiermit wurde die dritte Hypothese (**H3**. Die Deutschlernenden benutzen im Deutschen keine Präposition, falls es keine in der Muttersprache gibt.) auch bestätigt.



Diagramm 5: Prozentzahl der Antworten aus der Aufgabe des Fragebogens „Bildern Sie aus diesen Wörtern Sätze.“

Die nächste Aufgabe im Fragebogen enthielt 13 Präpositionen, die die Teilnehmer in ihre Muttersprache (in diesem Fall ins Albanische) übersetzen sollten. Obwohl deutlich erwähnt wurde, dass mehrere Übersetzungen möglich sind, haben die meisten Teilnehmer eine einzelne Übersetzung angegeben. Aus der Befragung ging hervor, dass die Teilnehmer die meisten Präpositionen aus Lokalangaben übersetzten. Demzufolge lässt sich entnehmen, dass die Lehrbücher die Lerner selbst in diese Richtung führen. Ziel dieser Aufgabe war es, zu belegen, welche semantischen Äquivalente der Präpositionen im Deutschen sich im Gedächtnis der albanischen Deutschlerner eingepägt haben. Folgend wird eine Tabelle mit den Präpositionen aus der Umfrage aufgelistet, in der die Präpositionen aus dem Handwörterbuch von Langenscheidt (Buchholz, Fiedler, & Uhlisch, 2000) übersetzt worden sind. Die Übersetzungen beinhalten auch Präpositionen aus Präpositivergänzungen.

Deutsch	Albanisch
an	në, tek, pranë, pas, anë, nga, për
auf	mbi, në, për, pas, me, sipas
aus	nga, prej, për
für	për, si, sa për, më
in	në, te, për, pas
mit	me, me anë te



nach	për nga, për në, drejt, pas, mbas, sipas
über	mbi, përmbi, nëpër
um	rreth, përreth, rrotull, në, më
unter	Nën, poshtë, mes, ndërmjet, midis, gjatë, me
von	nga, prej
vor	para, përpara, në, pa
zu	drejt, (për) nga, te, në, për

Tabelle 3: Die übersetzten Präpositionen aus Buchholz, O., Fiedler, W., & Uhlisch, G. (2000). *Langenscheidt Handwörterbuch Albanisch*. Berlin: Langenscheidt.

Diese Präpositionen gelten aus der Sicht der Teilnehmer auch als die meist benutzten. Fast alle Teilnehmer waren sich in den Übersetzungen einig, aber keine Übersetzung entsprach der Präpositionen in Präpositivergänzungen.

Die Präpositionen wurden wie folgt von der Mehrheit der Befragten übersetzt:

an – në

auf – mbi

über – mbi, pas

aus – nga

um – rreth, në

für – për

unter – nën

in – në

von – nga, prej

mit – me

vor – para

nach – në, pas

zu – te

Leider wurde die verbspezifische Bedeutung der Präpositionen vernachlässigt.

Als Beispiel:

Ich denke an meinen letzten Urlaub. – Unë mendoj për pushimin tim të fundit.

Der Tourist fragte nach dem Weg. – Turisti pyeti për rrugën.

Der Patient leidet unter einer chronischen Krankheit. – Pacienti vuan nga një sëmundje kronike.

Sie spricht über die Hausaufgaben. – Ajo flet për detyrat e shtëpisë.

Trotz der Auslassung der verbspezifischen Bedeutung der Präpositionen entsprechen die Übersetzungen der Befragten dem Wörterbuch von Langenscheidt.

## **V**

### **Zusammenfassung der Ergebnisse**

## V. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Grundlage dieser Arbeit dient mithilfe ihrer kontrastiven Analyse der Präpositionen und Präpositivergänzungen der deutschen und albanischen Sprache zur Verfolgung des Ziels, die Lernschwierigkeiten und die Ursachen der Fehlerhäufigkeit der albanischen Muttersprachler im DaF-Unterricht im Bereich der Präpositionen einzuschätzen.

Aus morpho-syntaktischem Aspekt haben beide untersuchten Sprachen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede. Als Gemeinsamkeit derer lässt sich nennen, dass beide Sprachen Präpositivergänzungen haben. Ein großer Unterschied liegt in den gebrauchten Präpositionen in Präpositivergänzungen: Im Deutschen sind sie meistens bedeutungslos, im Albanischen nicht. Infolgedessen gelten die albanischen Präpositionen in Präpositivergänzungen als einfacher in ihrer Benutzung als diese im Deutschen und somit wurde die zweite Hypothese (**H2**. Die albanischen Präpositionen sind aufgrund ihrer Polysemie leichter anzuwenden als die des Deutschen) nachgewiesen.

Zusammenfassend kann man folgend:

- Die regierten Präpositionen lassen sich aufgrund ihrer semantischen Intransparenz im Deutschen sehr schwer erlernen. Es gibt keine Regeln dafür, die man erwerben und dann problemlos anwenden kann. Der Gebrauch der Präpositionen in Präpositivergänzungen ist grammatisch fixiert; infolgedessen müssen die Präpositionen gemeinsam mit ihren Regenten und dem Kasus, den sie gemeinsam dann regieren, gelernt werden.
- Im Albanischen gibt es keine Präposition, die den Dativ regiert, im Deutschen aber schon. Sogar der Satz: „*Ich trinke mit meiner Freundin einen Kaffee.*“ kann als Hürde von den Lernern gewertet werden. Schließlich sind sie nicht dazu in der Lage, einen solchen geläufigen Satz zu bilden, bis sie den Dativ lernen.
- Über große Ähnlichkeiten verfügen beide Sprachen in den morpho-syntaktischen Eigenschaften der Präpositivergänzungen, da es in beiden Sprachen fixierte Präpositionen gibt. Leider gibt es selten Äquivalente, falls man die regierten Präpositionen

beider Sprachen gegenüberstellt. Ausnahmen in solchen Fällen sind die bedeutungsvollen Präpositionen in Präpositivergänzungen.

Eine Zielsetzung dieser Arbeit war es, zu erfahren, inwieweit die Lerner die deutsche Sprache als schwierig empfinden. Nach der Selbsteinschätzung der albanischen Deutschlerner liegt der Schwierigkeitsgrad in einigen Bereichen der deutschen Grammatik im Mittelmaß. Grund dafür mag sein, dass die Lerner schon viele Grammatikstrukturen erlernt haben. Als der schwierigste Bereich der deutschen Grammatik werden die Präpositionen eingeschätzt. Obwohl die Lerner über eine angemessene Erfahrung im Bereich der Präpositionen verfügen, werden diese als der schwierigste Teilbereich von den Befragten angesehen. Trotzdem liegen die Präpositionen mit einem Durchschnitt von 3,33 im Mittelwert des Schwierigkeitsgrades. Die untersuchten Teilbereiche waren die Artikelwahl, Deklination, Konjugation, Präpositionen, Wortstellung und das Erlernen des Wortschatzes.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit bestand darin, eine Fehleranalyse der regierten Präpositionen in Präpositivergänzungen zu realisieren und aus den ausgewerteten Daten die Ursachen dieser Fehler abzuleiten.

Die Datenanalyse legte Folgendes vor:

- Die Analyse des Fragebogens belegt, dass 35% der Antworten der ersten Aufgabe auf eine fehlerhafte Benutzung der regierten Präpositionen hindeuten. Aus diesen 35% der Fehler ergeben sich 22% als Interferenzfehler, weil die Präposition direkt aus der Muttersprache in die Zielsprache (in diesem Fall ins Deutsche) übernommen und einzueins übersetzt wurde.
- Interessant zu beobachten, war die zweite Aufgabe, weil dort nur 47% richtige Sätze gebildet haben. In dieser Aufgabe gab es im Albanischen bei jedem Satz eine Variante, bei der keine Präposition verlangt wird. Hier haben die Teilnehmer auch auf die Bestimmtheit der Artikel geachtet (siehe Satz 4. *Der König herrscht über das Land. – Mbreti sundon vendin*), was dazu geführt hat, dass diese Sätze direkt aus dem Albanischen übernommen wurden.

- Die eigenständig übersetzten Präpositionen zeigen klar auf, dass die Lerner die Präpositionen in erster Linie mit lokalen oder temporalen Bedeutungen verbinden. Grund dafür kann sein, dass sich die Lehrbücher mehr mit den Angaben beschäftigen und die Präpositivergänzungen sehr spät ins Lernmaterial eingebettet werden.

Im Fremdsprachenunterricht ist es besonders wichtig, die Fehlerursachen zu suchen und diese zu begründen. Vor allem wenn alle Lerner die gleiche Muttersprache sprechen, kann dies von großem Vorteil sein. Mittels dieser Untersuchung können die Lehrer diese Fehler im Vorhinein im DaF-Unterricht mit muttersprachlichen Albanern vermeiden, indem sie die Lerner spezifisch auf diese Fehler aufmerksam machen.

Zukünftig kann diese Untersuchung zur Erstellung von Lehrwerken und Übungsmaterialien für Deutschlerner mit albanischer Muttersprache dienen. Als besonders wichtig gilt auch die Tatsache, dass die albanischen Deutschlerner in bedingten Situationen, in denen sie sich unsicher fühlen oder die regierte Präposition in Präpositivergänzungen nicht wissen, direkt auf ihre Muttersprache zurückgreifen und fast immer eine einzueins Übersetzung der Präpositionen vornehmen. Eine kontrastive Lehrmethode mag alt und untauglich erscheinen, kann aber beim Erlernen der Präpositivergänzungen als geeignetste Methode dienen, da den Lernern direkt vor Augen geführt wird, wo die Fehlergefahren liegen und diese Fehler dann vermieden werden. Nur wenn der Lerner schon am Anfang versteht, dass er bei den Präpositionen in Präpositivergänzungen nach keiner Bedeutung der Präposition suchen sollte, legt er einen größeren Wert darauf, diese gemeinsam mit den Regenten (Verben, Adjektive oder Nomen-Verb-Verbindungen) zu lernen. Die Muttersprache soll als Mittel zur Beihilfe der Verständlichkeit dienen und eine Erleichterung für den Lerner sein. Leider gibt es keine große Auswahl an Büchern, die ein kontrastives Erlernen der deutschen Sprache für albanische Muttersprachler bietet. Eine solche Anwendung im Unterricht kann mehr Erfolg bringen als das Erlernen der fremden Sprache im Ausland, weil man nur durch richtiges Verstehen auch richtig lernt.

Die Bedeutungen der Präpositionen werden beim Lerner sehr früh fixiert. Dass *an* immer *pranë* oder *afër* bedeutet, ist nicht selten. Eine andere Benutzung der Präpositionen gibt es

nicht, solange man nicht gegen diese Fixierung etwas unternimmt. Diese Tatsache verleitet dazu, dass man konsequent gegen diese Erscheinung reagiert. Ziel der Lehrwerkverfasser sollte es sein, mittels pädagogisch-didaktischen Aufgaben den Lerner dazu zu verleiten, eine andere Sichtweise der Präpositionen zu erhalten und diese anders wahrzunehmen. Die Ähnlichkeiten und Unterschiede sollten klar aufgezeigt werden, damit sich der Lerner von Anfang an bewusst wird, dass die Präpositionen auch bedeutungsleer sein können. Hinzufügend lässt sich sagen, dass die Bewusstmachung der Unterschiede den Lerner dazu verleitet, die Interferenzfehler zu vermeiden und das Erlernen der Ähnlichkeiten die Transfermöglichkeiten verbessert. Die Ähnlichkeiten können zu Fehlern führen, aber trotzdem gilt diese Aufzeigung als Vorteil des leichteren Erlernens der deutschen Sprache.

Vorrang sollten im DaF-Unterricht die Unterschiede der Präpositionen in Präpositivergänzungen haben, damit die Lerner gleich zu Beginn merken, dass sie es in den meisten Fällen mit bedeutungsleeren Präpositionen zu tun haben. Dies führt automatisch dazu, dass die Lerner aufmerksamer im Unterricht sind. Das Auswendiglernen der regierten Präpositionen soll am Anfang des Erlernens dieses Bereiches stehen, im Unterricht sollen sie so oft wie möglich verwendet werden, in verschiedenen Sätzen benutzt werden, bis diese Konstruktionen automatisiert angewendet werden. Der schönste Teil soll zuletzt kommen: die Gemeinsamkeiten. Dem Lerner soll klar gemacht werden, dass sie zunächst den schwierigen Teil hinter sich haben sollten und dass sich diese harte Arbeit langfristig lohnt. Wenn dann der leichtere Teil kommt, werden sie den Präpositionen keine große Beachtung schenken und somit wird automatisch die Lernzeit verkürzt. Falls man sich von den Gemeinsamkeiten bis hin zu den Unterschieden vorarbeitet, müssen die Lerner von Beginn ihre Aufmerksamkeit den Präpositionen schenken und diese zuletzt noch auswendig lernen. Während dieser Zeit kann es schnell dazu kommen, dass der Lerner aufgibt, weil diese Methode eine langsame Progression bietet.

Dem Lerner soll auch klar vermittelt werden, aus welchem Grund der Interferenzfehler entstanden ist. In diesen Fällen sollte dem Lerner auch aufgezeigt werden, dass die verwurzelte Bedeutung der Präposition nicht auf alle Zusammenhänge angewendet werden kann.

Auf der anderen Seite sollte der Lehrer nie den Impuls verlieren, seine Lerner zu motivieren. Verschiedene Aktivitäten verleiten zu einem einfacheren Prozess der Automatisierung der

Präpositivergänzungen. Die Lerner sollten dazu beauftragt werden, selbst eine Liste mit den Präpositionen und deren Regenten zu erstellen. Wenn sie dann nach und nach neue hinzufügen, wird automatisch wieder ein Auge auf die früher aufgeschriebenen Präpositionen geworfen. Eine interessante Aufgabe wäre auch, wenn den Lernern ein Text mit Präpositivergänzungen gegeben wird und der Lehrer ein Spiel daraus veranstaltet. Die Lerner sollten in Zweiergruppen aufgeteilt werden und die Gruppe, welche die meisten Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Muttersprache und des Deutschen findet, gewinnt.

Eine andere Möglichkeit die Präpositivergänzungen leichter zu vermitteln ist, dass man sogenannte Eselsbrücken benutzt, indem man Sätze wie folgt bildet:

Ich denke an die **Anmeldung**. (*denken an*)

Es kommt auf die **Aufgabe an**. (*ankommen auf*)

Es geht um die **Umfrage**. (*es geht um*)

Wir bemühen uns um den **Umbau**. (*sich bemühen um*)

Ich sehne mich nach einem süßen **Nachtisch**. (*sich sehnen nach*)

Der Architekt verzichtet auf den **Auftrag**. (*verzichten auf*)

Ich mache mir über die **Überraschung Gedanken**. (*sich Gedanken machen über*)

Es ist leicht, Bekanntschaften mit den **Mitarbeitern zu machen**. (*Bekanntschaft machen mit*)

Wieso nimmst du dir kein Beispiel an den **Angestellten**? (*Beispiel nehmen an*)

Bist du auch mit der **Mitteilung zufrieden**? (*zufrieden sein mit*)

Wie man den Beispielen entnehmen kann, kann man solche Sätze sowohl mit Verben als auch mit Adjektiven und Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die eine Präpositivergänzung regieren. Das Erlernen der Präpositionen im Kontext erleichtert das Lernen und somit kann das Gelernte leichter ins Langzeitgedächtnis gelangen. Den Lernern sollte auch genügend Zeit gegeben werden, damit sie die Anwendung der richtigen Präposition automatisieren können.

Eine andere Möglichkeit des leichteren Erlernens der Präpositionen ist, dass man auf semantische Gemeinsamkeiten der Verben, Adjektive oder Nomen-Verb-Verbindungen achtet. Zum Beispiel drücken die Verben *warten, vorbereiten, hoffen, sich freuen*, usw. etwas Zukünftiges aus und regieren die Präposition *auf*. Wenn etwas im Mittelpunkt stehen soll,

benutzt man die Präposition *um*, wie bei den Verben *es geht, sich handeln, sich drehen*. Oder wenn man von einem Thema im Allgemeinen spricht, benutzt man die Präposition *von* bei den Verben *berichten, handeln, sprechen, träumen, sich erholen*, usw. Weitere Beispiele für die semantischen Gemeinsamkeiten sowie eine Liste der Verben mit Präpositionen, Adjektiven mit Präpositionen und Nomen-Verb-Verbindungen findet man im Anhang des Buches *Em- Übungsgrammatik Deutsch als Fremdsprache, Wiederholung der Grundstufe Mittelstufe*, Max Hueber Verlag (Hering, Matussek, & Perlmann-Balme, 2002).

Damit die Lerner die Präpositivergänzungen auch mündlich richtig anwenden, sollte man verschiedene Texte zur Vorbereitung einer kurzen Präsentation geben. Eine Zusammenfassung eines Textes vorzubereiten, in dem es viele Präpositivergänzungen gibt, leistet auch einen Beitrag dazu, die festen Präpositionen richtig zu erlernen. Auf diese Weise sehen die Lerner die richtigen Präpositionen und haben es leichter, auch in der Zusammenfassung die richtigen zu benutzen. Wenn man dazu noch die Zusammenfassung aufnimmt und die Lerner in Zweiergruppengemeinsam die Fehler finden, steigert diese Methode den Lernprozess. Während des Hörens der Zusammenfassung sollten die Lerner Notizen machen oder direkt die Aufnahme stoppen, wenn sie eine falsch benutzte Präposition entdecken.

Obwohl festgestellt wurde, dass die meisten Fehler aus muttersprachlich bedingten Gründen entstanden sind, ist aber zu erwähnen, dass es viele weitere Faktoren gibt, die zu einem Fehler führen. Aus diesem Grund sollte der Lehrer stets eine lernfreundliche Atmosphäre gestalten, um Faktoren wie Stress oder Schüchternheit zu eliminieren.

Im Prozess des Lernens ist es auch wichtig, den Lerntyp zu erkennen und diesen gezielt zu nutzen. Hufeisen und Neuner (2005) zufolge gibt es visuell orientierte, auditiv orientierte, kommunikativ bzw. kooperativ orientierte, haptisch orientierte, erfahrungsorientierte und abstrakt analytische Lerner. Daraus kann man schlussfolgern, dass man in einer Gruppe nicht eine einzige Lernmethode anwenden kann, in der alle Lernenden gleich behandelt werden. Man sollte vielmehr die Lerner im Unterricht gemäß ihren individuellen Lerngewohnheiten und Lernstilen ansprechen, damit sie auch gefördert werden. Das heißt, dass die Lerner mit der Hilfe des Lehrers den eigenen Lernstil durch individuelle Lerngewohnheiten finden sollten und diese danach auch entwickeln. Mit dieser Methode können die Lerner



ihren eigenen Lernstress bewältigen, weil sie gezielt ihre Fähigkeiten gemäß ihres Lernstils fördern (Hufeisen & Neuner, 2005, S. 89-90).

Es kommt öfters vor, dass Lerner unbewusst einer anderen Sprache eine Konstruktion entnehmen, wenn sie sich in einer Stresssituation befinden, in der sie diese Konstruktion im Deutschen noch nicht beherrschen oder diese ihnen momentan nicht in den Sinn kommt. Das bedeutet aber nicht, dass die Konstruktion unbedingt aus der Muttersprache (in unserem Fall Albanisch) entnommen wird. Es geschieht auch, dass die Lerner automatisch auf eine andere Fremdsprache zurückgreifen, die sie besser als das Deutsche beherrschen. Dies gilt auch für die Präpositionen in Präpositivergänzungen. Öfters kommt es vor, dass die Lerner statt *von* das englische *from* benutzen oder anstelle von *zu* die englische Präposition *to* verwenden. In der Muttersprache benutzen die Lerner die richtigen Präpositionen, weil diese schon durch umfangreiche Beeinflussung der Sprache seit dem Kindesalter automatisiert wurden. In der Fremdsprache müssen die Präpositivergänzungen noch automatisiert werden, wobei es durchaus nachvollziehbar ist, dass die Lerner unbewusst aus dem Albanischen, oder auch aus einer anderen Fremdsprache, die Präpositionen ins Deutsche transferieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man viel Geduld und Übung braucht, um die regierten Präpositionen in Präpositivergänzungen gut beherrschen zu können.

## Bibliographie

- Agalliu, F., Demiraj, S., Domi, M., Angoni, E., Dhrimo, A., Hysa, E., . . . Likaj, E. (2002). *Gramatika e gjuhës shqipe Vëllimi I MORFOLOGJIA*. Tiranë: Botimi i Akademisë së Shkencave.
- Bouillon, H. (1984). *Zur deutschen Präposition auf*. Tübingen: Narr.
- Brinkmann, H. (1971). *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*. Düsseldorf: Schwann.
- Buchholz, O., & Fiedler, W. (1987). *Albanische Grammatik*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Buchholz, O., Fiedler, W. and Uhlisch, G. (2000). *Langenscheidt Handwörterbuch Albanisch*. Berlin: Langenscheidt.
- Çeliku, M. (1972). *Parafjalë emërore të thjeshta në gjuhën letrare shqipe*. In: Studime filologjike 1972/1, 85-109.
- Demiraj, Sh. (1993). *Historische Grammatik der albanischen Sprache*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Demiraj, S. (2003). *Gjuha shqipe: Probleme dhe disa figura të shquara të saj*. Tiranë: Globus R.
- Domi, M., Çeliku, M., Floqi, S., Mansaku, S., Përnaska, R., Prifti, S., & Totoni, M. (2002). *Gramatika e gjuhës shqipe Vëllimi II SINTAKSA*. Tiranë: Botim i Akademisë Shkencave.
- Duden, Die Grammatik unentbehrlich für richtiges Deutsch*. (2016). Berlin: Dudenverlag.
- Ekinci, Y., Montanari, E., Selmani, L., & Hoffmann, L. (2017). *Grammatik und Variation: Festschrift für Ludger Hoffmann zum 65. Geburtstag*. Heidelberg: Synchron, Wissenschaftsverlag der Autoren, Synchron.
- Engel, U. (1996). *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Groos.

- Engel, U. (2009). *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin: Erich Schmidt.
- Eroms, H. W. (1981). *Valenz, Kasus und Präposition. Untersuchungen zur Syntax und Semantik präpositionaler Konstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag
- Essberger, J. (2012). English Prepositions List 150 prepositions. Retrieved February 3, 2021, from [https://www.academia.edu/34698749/English\\_Prepositions\\_List\\_150\\_prepositions\\_including\\_370\\_sample\\_sentences\\_200\\_quiz\\_questions\\_with\\_answers\\_illustrated](https://www.academia.edu/34698749/English_Prepositions_List_150_prepositions_including_370_sample_sentences_200_quiz_questions_with_answers_illustrated)
- Gaál, P. (2019). *Alle Präpositionen von A bis Z mit Beispielen und Übersetzungen (Arabisch, Chinesisch, Englisch, Russisch, Spanisch, Türkisch) Deutsch als Fremdsprache*. Nordestedt: BoD - Books on Demand.
- Genau, L. (2020, July 29). Qualitative und quantitative Forschung im Vergleich. Abgerufen 12. Januar, 2021, von <https://www.scribbr.de/methodik/qualitative-forschung-quantitative-forschung/>
- Graefen, G., & Liedke, M. (2008). *Germanistische Sprachwissenschaft: Deutsch als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache*. Tübingen: A. Francke.
- Helbig, G., & Buscha, J. (2013). *Deutsche Grammatik ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Hering, A., Matussek, M., & Perlmann-Balme, M. (2002). *Em-Uebungsgrammatik: Deutsch als Fremdsprache: Wiederholung der Grundstufe Mittelstufe*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- Hufeisen, B., & Neuner, G. (1999). *Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht: Eine Einführung*. Berlin: Langenscheidt.
- Hufeisen, B., & Neuner, G. (2005). *Mehrsprachigkeitskonzept - Tertiärsprachenlernen - Deutsch nach Englisch*. Strasbourg: Council of Europe Publ.

Lerot, J. (1982). *Die verbregierten Präpositionen in Präpositionalobjekten*. In: Abraham, W. (Hg.): *Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Narr, 261-291.

Musan, R. (2013). *Satzgliedanalyse*. Heidelberg: Winter.

Reimann, D. (2014). *Kontrastive Linguistik und Fremdsprachendidaktik Iberoromanisch - Deutsch Studien zu Morphosyntax, Mediensprache, Lexikographie und Mehrsprachigkeitsdidaktik (Spanisch, Portugiesisch, Katalanisch, Deutsch)*. Tübingen: Narr.  
doi:[https://books.google.mk/books?id=Vk8eA-wAAQBAJ&pg=PA13&dq=von+Reimann+\(2014\)+stellt+der+Cours+de+linguistique+générale+\(postum+1916\)+des+Genfer+Indogermanisten+Ferdinand+de+Saussure&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwibzKpd0snuAhUHxIUkHS9qBEIQ6AEwAHoECAAQAg#v=onepage&q=von%20Reimann%20\(2014\)%20stellt%20der%20Cours%20de%20linguistique%20générale%20\(postum%201916\)%20des%20Genfer%20Indogermanisten%20Ferdinand%20de%20Saussure&f=false](https://books.google.mk/books?id=Vk8eA-wAAQBAJ&pg=PA13&dq=von+Reimann+(2014)+stellt+der+Cours+de+linguistique+générale+(postum+1916)+des+Genfer+Indogermanisten+Ferdinand+de+Saussure&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwibzKpd0snuAhUHxIUkHS9qBEIQ6AEwAHoECAAQAg#v=onepage&q=von%20Reimann%20(2014)%20stellt%20der%20Cours%20de%20linguistique%20générale%20(postum%201916)%20des%20Genfer%20Indogermanisten%20Ferdinand%20de%20Saussure&f=false)

Selmani, L. (2019). *Präpositionen des Deutschen mit kontrastiven Analysen zum Albanischen*. München: Iudicium.

Theisen, J. (2016). *Kontrastive Linguistik*. Tübingen: Narr Francke Attempto.

## **Anhang**

# Fragebogen

## 1. Persönliche Angaben

Alter: \_\_\_\_\_ Geschlecht: \_\_\_\_\_

## 2. Allgemeine Angaben zur deutschen Sprache

a. Seit wann lernen Sie Deutsch? \_\_\_\_\_

b. Wozu brauchen Sie die deutsche Sprache?

a. Berufliche Gründe

b. Studium

c. Haben Sie früher in einem deutschsprachigen Land gelebt?

\_\_\_\_\_

Falls „Ja“

Wie lange haben Sie in einem deutschsprachigen Land gelebt?

\_\_\_\_\_

Wie oft lernen Sie wöchentlich Deutsch? (einmal, zweimal, dreimal, usw.)

\_\_\_\_\_

## Allgemeine Fragen

Wie schwierig finden Sie Deutsch?

	1	2	3	4	5	
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
leicht						schwer

Wie schwierig finden Sie:

	(leicht) 1	2	3	4	5 (schwer)
Artikelwahl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Deklination (Substantive/Ajektive)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konjugation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Präpositionen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wortstellung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wortschatz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Aufgaben

1. Wir nehmen \_\_\_ einem Sprachkurs teil.

- a) für
- b) in
- c) an

2. Ich denke oft \_\_\_ meine Kindheit.

- a) in
- b) an
- c) für

3. Wir freuen uns \_\_\_ die nächsten Ferien.

- a) auf
- b) für
- c) über

4. Wir können uns immer \_\_\_ unseren Freund verlassen.

- a) auf
- b) für
- c) in

5. Ich möchte mich \_\_\_ Ihnen für die Hilfe bedanken.

- a) bei
- b) zu
- c) um



**6. Der Tourist fragte einen Polizisten \_\_\_ dem Weg.**

- a) für
- b) nach
- c) zu

**7. Sie bewirbt sich \_\_\_ einen besseren Arbeitsplatz.**

- a) um
- b) für
- c) an

**8. Die Kinder fürchten sich \_\_\_ dem Gewitter.**

- a) von
- b) vor
- c) aus

**9. Es gehört \_\_\_ meinen Aufgaben, Protokoll zu führen.**

- a) in
- b) für
- c) zu

**10. Unsere Wohnung besteht \_\_\_ vier Räumen.**

- a) von
- b) aus
- c) vor

**11. Interessierst du dich \_\_\_ Politik?**

- a) für
- b) an
- c) auf

**12. Das Gesetz tritt morgen \_\_\_ Kraft.**

- a) zu
- b) bei
- c) in
- d)

**13. Die Kinder haben das Interesse \_\_\_ Sport verloren.**

- a) an
- b) für
- c) nach

**14. Der Trainer übt immer Kritik \_\_\_ seinen Mitspielern aus.**

- a) für
- b) zu
- c) an

**15. Die Kinder sind \_\_\_ ihren Eltern abhängig.**

- a) bei
- b) zu
- c) für

**16. Sie ist \_\_\_ ihren Kollegen sehr beliebt.**

- a) bei
- b) zu
- c) für

**17. Wir sind \_\_\_ einer Reise nach Spanien interessiert.**

- a) für
- b) an
- c) in

**18. Wir sind \_\_\_ der Arbeit zufrieden.**

- a) mit
- b) für
- c) an

**19. Die Studentin war \_\_\_ die guten Noten erstaunt.**

- a) für
- b) von
- c) über

**20. Es fehlt uns \_\_\_ Geld.**

- a) von
- b) nach
- c) an

**Bilden Sie aus diesen Wörtern Sätze:**

**1. Ich / denken / meine Kindheit**

---

**2. Ich / sofort / seinen Brief / antworten (im Perfekt)**

---

**3. Wir / gutes Wetter / warten**

---

**4. Der König / herrschen / das Land**

---

**5. Wir / morgen / aufhören / das Fasten**

---

**Übersetzen Sie die folgenden Präpositionen in Ihre Muttersprache (Es sind auch mehrere Übersetzungen möglich):**

1. an \_\_\_\_\_
2. auf \_\_\_\_\_
3. aus \_\_\_\_\_
4. für \_\_\_\_\_
5. in \_\_\_\_\_
6. mit \_\_\_\_\_
7. nach \_\_\_\_\_
8. über \_\_\_\_\_
9. um \_\_\_\_\_
10. unter \_\_\_\_\_
11. von \_\_\_\_\_
12. vor \_\_\_\_\_
13. zu \_\_\_\_\_

Die Umfrage ist beendet. Vielen Dank für die Teilnahme.

## **Selbstständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Masterarbeit eigenständig und nur unter Gebrauch der genannten Literatur und Hilfsmittel von mir erstellt wurde. Alle aus anderen Quellen direkt oder indirekt verwendete Stellen sind als solche markiert worden.

Diese Masterarbeit wurde bislang in gleicher oder ähnlicher Verfassung keiner anderen Prüfungsbehörde eingereicht und auch nicht veröffentlicht.

Ort/Datum: Tetovo, \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_